Her
Sig. Her
494

494

Slg. Her
494.

Sig. Her 494

494

Das Faustrecht in Thüringen.

Erster Theil.

Ein Schauspiel mit Gesang in vier Aufzügen,

nach

Hasper a Spada

für die Schaubühne bearbeitet

von

Karl Friedrich Hensler.

Die Musik von

Ferdinand Kauer,

Musikdirektor.

Wien,

Gedruckt mit Schmidtischen Schriften.

1797.

Bayerische Staatsbibliothek München

Personen.

Moriz von Ilmen, Raubgraf.
Benigna, seine Hausfrau, geb. Wülfingen.
Hans von Wülfingen, Morizens Waffenbruder.
Tamerlan, Burgvogt.
Klingsohr, Meistersänger auf Morizens Burg.
Käsperle, Morizens alter Waffenknecht.
Suse, seine Tochter.
Trolle, Morizens Rüdbube.
Hugo von Hutten.
Diether von Dornek.
Ewald von Hahn.
Karl von Meinhold.
Edeline, seine Schwester.
Feige von Bomsen.
Zapfe, sein Waffenknecht.
Rüdanger, Raubgraf auf der Feste Drachenstein.
Ida von Ladenburg, seine Nichte.
Bertha, ihre Zofe.
Saphir, ihr Edelknabe.
Stichler. } Waffenknechte auf der Burg
Sparre, } Ilmen.
Hans, ein Schäfer.
Marie, Morizens Mutter.
Ein Geist.
Viele Ritter bey dem Turnier.
Knechte. Landvolk.

Aufgeführt auf der k. k. privil. Marinellischen Schaubühne in Wien.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Innere des Vorhofs auf Morizens Burg. Im Hintergrund auf einem steilen Felsen die Raubfeste Ilmen. Nebenbey der Wartthurm. Viele Knechte und Stallbuben des Moriz von Ilmen sind auf mancherley Art beschäftiget, ihre Waffen zu putzen. Käsperle, Meister Klingsohr mit seiner Laute. Sparre. Stichler. Trolle.

Chor.

(unter welchem alles arbeitet.)

Blank und rein
Müssen unsre Waffen seyn!
Denn zum Streit
Sind wir alle Tag bereit!

M. Klingsohr. (alles hält inne, und horcht.)

Lauriger Horatius
  Quam dixisti verum:
Fugit Euro citius
  Tempus, edax rerum!

Ubi sunt, o pocula!
Dulciora melle,
Rixæ, pax & oscula
Rubentis puellæ.

Chor.

Unsrem Herrn
Folgen wir im Kampf so gern;
Denn für ihn
Giebt sein Leben jeder hin!

M. Klingsohr.

Crescit uva-molliter
Et puella crescit;
Sed Poeta turpiter
Sitiens canescit.
Quid juvat æternitas
Nominis? — amaro
Nisi terræ filias
Licet — & potare!

Chor.

Hab und Gut
Rauben wir im Kampf mit Muth;
Froh mit Glück
Kehre unser Herr zurück!

Käsp. Nicht übel, Meister Klingsohr! hab zwar nicht verstanden, was ihr gesungen habt; daß es aber was rundes seyn muß, hab ich aus der Melodey hören können.

Klings. Freylich war es was rundes —

Mein Lied enthielt ja das Lob des Weins und der Mägdlein.

Kasp. Dacht es ja — so recht lieblich und herzerquickend, wie's die Sache mit sich bringt. — Je nun! da trinkt — alter Meister! der Wein schmeckt uns noch so ganz wohl, aber mit der Liebe mag wohl bey uns beyden 's Facit gezogen seyn.

Klings. Leider ja! deßwegen leb' ich auch nur zur Helfte mehr — der Schöpfer wußte wohl, daß seiner schönen wonniglichen Welt immer noch die Seele fehlte, da schuf er das Weib — und das Weib wurde die Krone der Schöpfung.

Kasp. (kalt und trocken) Nun! nun! wie man's nimmt.

Klings. Ich denke, unser Herr Ritter muß was rechtes auf uns halten, sonst hätt' er uns nicht sein Kostbarstes in der Burg, seine Hausfrau anvertraut.

Kasp. (unwillig) Hm! hat sich wohl — und doch darf unser eins nicht das Maul aufthun, wenn man hier und da so etwas sieht, das einem wider s' Gewissen läuft — (Tamerlan öffnet das Burgfenster, und schaut und winkt gegen das Thal hinab.)

Sparre. Was denn der Hausvogt dort oben so gewahrlich herauslugt!

Kas. Da seht — er winkt — bald hierhin, bald dorthin — und so ist's nun den ganzen Morgen gegangen.

Klings. Kann den Kerl nicht vor Augen sehen — Schämt euch, Kameraden! so ein verhunztes Geschöpf anzuschauen, so lang die schöne Gottes Natur noch eine Gänsblume hat. —

Kasp. (schaut hinauf) Der stumpfnasichte Spitzbube! sitzt ihm die Nase so tief darinn, daß es einen ordentlich Müh kosten sollt, ihm einen derben Schneller darauf anzubringen. —

Stichler. Aber seht — seht — wie er in das Thal blickt — jetzt winkt er — was muß er dann haben? (sie schauen alle hinauf.)

Zweyter Auftritt.

Vorige. Benigna kommt über den Hof.

Ben. (zu Käsperle.) Was machst denn du hier, alter Käsperle!

Kasp. Liebe, gute gnädige Frau! den Gauner kann ich da oben nicht leiden.

Ben. (gutherzig) Da müßtest du auch nicht der ehrliche Mann seyn, wenn du ihn leiden könntest; aber du weißt, mein Mann braucht ihn zu seinen Geschäften.

Kasp. So soll sich der Kerl ein ander Gesicht anschaffen.

Ben. Ach! wie hat er mich diesen ganzen Morgen geängstiget. Da schleicht er immer mit so einem heimtückischen, schmeichelnden Gesicht um mich herum — ich konnte nicht mehr oben bleiben — ich mußte zu euch herunter, ihr guten

ten Leute! denn da weiß ich doch, daß ich unter redlichen Menschen bin.

Trolle. (ist indessen auf den Felsen geklettert, sebt ins Thal) Was schleicht denn dort unten am Geweidig herum — als wollt er uns die Spatzen ausnehmen.

Ben. Kommt mit mir, liebe Leute! ich habe keine Ruhe, wenn ich so allein bin; ich weiß nicht, warum mir so bange ist; wenn nur meinem Moriz kein Unfall geschehen.

Klings. Laßt euch das nicht anfechten, liebe Hausfrau! wir alle haften mit unserem Blut für eure Sicherheit.

Alle. Leib und Leben — für unsere Hausfrau, Benigna von Ilmen. (Alle ab bis auf Käsperle.)

Dritter Auftritt.

Käsperle, dazu Suse.

Kasp. Jetzt da sehts — lassen alles im Stich, die Faunzer! weil sie merken, daß es oben etwas zu zechen giebt. (rafft das Rüstgeräthe zusammen, und pakt es auf den Rücken) Und kommt hernach unser Burgherr nach Haus, so ist der Teufel los.

Suse. (ausser Athem) Ach — Vater, lieber Vater! gut, daß ich euch finde.

Kasp. (erschrickt, daß er alles fallen läßt) Nun was ist's — Blizhexe! hast mich ja erschreckt,

schreckt, daß mir die Zähne klappern — was ist's denn?

Suse. Vater! Vater! denkt nur daran — da — da — oben — der — Herr Tamerlan —

Kasp. Nun der Herr Tamerlan —

Suse. Hat mich wollen —

Kasp. Und was hat er dir wollen? (drohend) itzt red — oder —

Suse. Wie ich da eben über den Rittersaal gegangen bin, so — so ist er mir nachgelaufen — und da — da hat er mich am Rock erwischt, der Gauch! und hat von mir haben wollen —

Kasp. Und was hat er von dir haben wollen?

Suse. Einen Kuß!

Kasp. Was? der Dickwanst traut sich einen Kuß von dir zu begehren? und du hast ihm einen gegeben?

Suse. Ja! aber so — daß ihm die Bake geschwollen ist.

Kasp. Recht so, Madel!

Suse. (weint in die Schürze) Ja — schon recht! aber — was — was er mir hintennach geruffen hat, das — das ist noch viel ärger — hi hi hi!

Kasp. Nun — was ist's denn — so laß hören!

Suse. Meine — meine Ehr hat Er mir genommen. —

Kasp. Deine Ehr?

Suse. Ja — und dem Vater hat er auch die Ehr genommen —

Kasp.

Kasp. Mir auch?

Suse. Ja — (schluchzend) mich hat er eine dumme Ganß g'heissen, und den Vater einen Grobian.

Kasp. Was? mich einen Grobian? Nun wart — Dickwanst! kommst du mir unter meine Fäuste, dir will ich den Buckel fegen, daß man noch 6 Tage nach deiner Auferstehung die Striemen darauf sehen soll. — (Er packt seine Sachen zusammen) Jetzt will ich gleich hinauf — Suse! du gehst nach Haus — und was ich immer sag, nimm dich vor den Männern in acht — laß dir keinen zu nah kommen — denn wenn dich so ein Spitzbub einmal am Rock erwischt, so hast du das Unglück auf dem Hals. (ab)

Vierter Auftritt.

Suse allein.

Immer sagt doch der Vater, ich soll mich vor den Männern hüten, denn — wenn mir einer zu nahe käme, sey ich unglücklich. Jetzt möcht' ich wissen, was da für ein Unglück heraus kommen könnte.

Lied.

Der Vater warnet täglich mich,
Kind! laß dir keinen Mann zu nah;
Geschehen ist es sonst um dich,
Beim ersten Schritt ist s' Unglück da.

Ha ha! ha ha! das glaub' ich nicht,
Wenn es auch gleich der Vater spricht.

———

Wenn stets den Mann das Mädchen flieht,
Wie würd' es um den Ehestand stehn?
Das Unglück, was daraus geschieht,
Will ich erst in der Zukunft sehn.
Und wenns auch gleich der Vater spricht,
Ein Ehrenkuß — der schadet nicht! (ab)

Fünfter Auftritt.

Trolle allein, hernach Sparre.

Trolle (sieht öfters nach dem Fenster, woraus Tamerlan geschaut hat) Hm! will mir doch der Burgvogt nicht aus dem Kopf!

Sparre. Was lugst du denn immer zu Herrn Tamerlans Fenster hinauf, Trolle!

Trolle. Der Kerl da oben ist mir verdächtig —

Sparre. Mir auch schon lange! vor einer Stunde stand er hier auf der Warte, da sah ich, wie er ein Steinchen den Felsen hinunter kugelte; da kam einer aus dem Gebüsch, und erhaschte es — und husch war er damit davon!

Trolle. Sparre! wir müssen auf unserer Hut seyn — Vielleicht gilts unserer guten Hausfrau — (das Lärmhorn tönt auf der Warte — Man sieht, wie Tamerlan das Fenster geöffnet hat,

und

und mit einem weissen Tuch ein Zeichen gab.) Wie! was? das Lärmhorn!

Sparre. Rasch an die Arbeit! hier geht Verrätherey vor! (Alles strömt verwirrt zur Burg heraus. Alles ruft) Zu den Waffen! zu den Waffen! — (Trompetenstösse ganz entfernt)

Ben. (mit ringenden Händen) Gott im Himmel! vielleicht mein Moriz in Lebensgefahr?

Kasp. (auf dem Wartthurm, sieht ins Thal, ruft immer wieder zu denen im Hof) Feinde! Feinde im Thal — wimmelt alles da unten von den Roth und Blauen. (Entferntes Gefecht! man hört Schwertgeklirr — Waffengeräusch — bisweilen Trompetenstösse und die Lärmtrommel.)

Tamerlan. (stürzt heraus mit verstelltem Entsetzen) Um des Himmelswillen! wir sind verloren — gnädige Frau! bringt euch in Sicherheit. — (will sie an der Hand nehmen.)

Klings. Geh zum Teufel mit deiner Sicherheit — (giebt ihm einen Schlag, daß er wegtaumelt) Knechte! gebt mir ein Schwert!

Trolle. Zündet das Nothfeuer an — die Lärmtrommel soll tönen! Trompetenruf zum Ausmarsch! (eilt auf die Warte)

Stichl. Laß die Rammeln an der Zugbrücke nieder. —

Sparre. Rollt die Ketten auf — rasch — springt —

Trolle. (von oben herab) Holt eure Waffen — Alles geht drunter und drüber. — Rechts und links die Dornecker — eine Staubwolke jagt die

andere.

andere, — (Die Zugbrücke fällt. — Viele Knechte strömen herab, sie bringen in den Armen Schwerter und Kolben und werfen sie auf den Hof hin.)

Suse. (springt heraus) Liebe gnädige Frau! ich bleibe bey euch!

Klings. (raft ein Schwert auf) Hab jetzt Minnelieder genug gesungen — bluten — bluten will ich heute für euch! (Sie versammeln sich alle — raffen die Waffen zusammen.)

Trolle. Hinaus! hinaus! (alles versammelt sich. Benigna, Suse, Klingsohr, Trolle bleiben auf einer Seite. Die übrigen mit gezogenen Schwertern auf der andern.)

Schlacht-Chor.

Auf muthig zur Schlacht,
Und kämpfet mit Macht!
Auf streitet mit siegendem Arm!
Der Sieg muß uns seyn!
Stürzt kühn auf sie ein,
Verfolget den fliehenden Schwarm!

(Unter diesem Schlachtchor fallen Benigna, Klingsohr, Suse, Trolle auf die Knie.)

Quartett.

Gerechter Gott! stärk ihren Muth,
Zernichte unsrer Feinde Brut,
Und führe siegbekrönt und groß
Sie dann zurück in unsern Schooß.

Sech=

Sechster Auftritt.

(Wie sie zum Hof hinaus wollen, kommt Feige v. Bomsen mit gezogener Klinge. Zapfe eben so. Mehrere Knechte, welche Diether von Dorneck ohne Helm und Schwert in der Mitte führen.)

Bomsen. (ausserhalb, ohne daß er noch zu sehen ist, mit wilder rauher Stimme) Holla! he! Kämpen! macht auf — uns ist warm worden, wir suchen Abkühlung bey euren Humpen!

Alle. (versammeln sich um ihn) Glück auf, edler Herr! Glück auf! (sie reichen ihm die Hände)

Boms. Gratias! Gratias!

Kasp. (zu den übrigen) Der da wars mit dem schwarzen Federbusch! (zieht seinen Hut ab, schüttelt ihm die Hand) Habt euch wacker herumgesetzt — schön willkommen, edler Ritter!

Boms. Setz' auf, alter Faunz! oder ich denke, du willst nur groß thun mit den Narben auf deinem kahlen Schedel da (stößt ihm den Hut auf den Kopf)

Zapfe. (leise zu ihm) Müßt ihr denn gleich so unhöflich seyn. Bedenkt doch, daß wir auf einer fremden Burg sind!

Boms. (auffahrend) Willst schon wieder anfangen mit deinem verdammten raisoniren.

Zapfe. (für sich hineinbrummend) S' ist ja auch wahr — da mag er hinkommen, wohin er will, so thut er gleich, als wenn er zu Haus wäre!

Boms.

Bomſ. Nun — nun — Zapfe! (freundlich) weiß ſchon, was dir fehlt, möchteſt gern deine Kopfbeulen mit Nierenſteiner auswaſchen — (zu den übrigen) Wir befinden uns ja auf der Feſte des Moriz von Ilmen?

Alle. (froh) Ja! ja!

Bomſ. Iſt er nicht hier?

Kaſp. Er wird bald kommen!

Bomſ. So geleitet mich einſtweilen zum Gelaggaden — gebt ums Humpen auf den Tiſch!

Kaſp. Werden ſchon ſprudeln, edler Ritter! aber wollt ihr euch nicht lieber von dieſer geleiten laſſen?

Alle. Unſere wackre Hausfrau!

Bomſ. Die Gemahlinn meines Moriz? (zu Diether) Sieh — ſieh! Kammerad! das ſchöne Vögelchen wolltet ihr wohl ausnehmen — geſtrenge Frau! hier bring ich eurem Moriz einen Schemel, ſeine Füſſe drauf zu ſetzen — und hier einen Freund —

Benig. Der Freund, den ihr meinem Moriz bringt, gehört auch mir zu — (auf Diether) wird ihm zwar weh thun, ſeinen ehmaligen Waffenbruder entwaffnet auf ſeiner Burg zu finden — aber die Hand wird ihm theuer ſeyn, die ihm den Verluſt mit ſo viel Wucher erſetzt — Euer Nahme?

Bomſ. Der iſt ſo wichtig, wie der Staub, den man von dem Fuß ſchüttelt; (ſchlägt gegen den Bruſtharniſch) aber hier ſitzts! aufgewachſen

mit

mit den Rüden meines Vaters, unter den wilden Ebern seiner Wäldern bin ich gehaßt von den Höflingen — bin eine Scheuche der Weiber, weil ich ihnen keine Schmeicheleyen zu sagen gelernt habe. — (reicht ihr die Hand) Haßt ihr mich auch?

Benig. (mit einem ehrlichen durchdringenden Blick) Ritter! diesen Druck hält meine schwache Hand nicht aus — (indem sie ihm ihre Hand reicht) Seht zu, ob sie den Druck der Freundschaft erwiedern kann — Euer Nahme?

Boms. Feige von Bomsen! der Pleißner! der nicht jeder Frau so die Hand drückt, wie euch. — Habt ihr mich lieb?

Benig. So lieb, wie das Weib eines Moriz von Ilmen jeden wackern Ritter hat.

Boms. So gebt mir und meinem Zapfe ein paar frische Humpen — und meinem Gefangenen da ein Wundpflaster.

Zapfe. (beiseite) So hat euch denn der Teufel schon wieder mit den Humpen da.

Boms. (auffahrend) Willst du das Maul halten, Gaudieb! schimpft immer über die Humpen, und wenn er dazu kommt, so geht er ihm nicht mehr von dem Maul weg.

Zapse. (brummt in sich hinein) Zwischen Trinken und Trinken ist ein Unterschied, wenn ihr aber anfängt — so — (unverständlich)

Benigna. (nimmt Bomsen an der Hand) Kommt mit mir auf den Rittersaal — es soll nur an euch liegen, wenn die Humpen verdampfen.

Boms. (zu Diether) Ihr geht auch mit — haben einander warm gemacht, müssen auch einander abkühlen. Kommt! Verdünnt euch die Galle mit Wein, und wascht euch die Beulen mit Spiritus.

Diether. Spottet nur, Herr Ritter! spottet — wollen sehen, wer zu letzt spottet.

Boms. (drebt sich um, und schleudert ihn nach der Burg zu) Trinken, Kumpan! trinken! wollen sehen, wer hier zu letzt trinket! (Alle ab)

Zapfe. Ey so sauf du und der Teufel. — Wenns keinen Wein und keine Lanzen mehr in der Welt gäb — ich glaub, wir müßten den alten Bomsen heut noch begraben. (nimmt Suse, die sich immer um ihn herum machte, an der Hand.) Sieh da — wo es so schöne Dirnen giebt, da halt ich gerne Mittagmahl. (ab)

Siebenter Auftritt.

(Gemach.) Tamerlan mit Trolle.

Tamerl. Eben recht — Trolle! was hatte denn vorhin der Lärmen unten im Thal zu bedeuten?

Trolle. Und das wißt ihr nicht — und habt doch vorhin so neugierig aus dem Fenster gelugt?

Tamerlan. Ihr wißt doch, daß meine Augen nicht gut in die Ferne sehen — was war's denn?

Trolle.

Trolle. Gute Freunde waren es, die unsere schöne Hausfrau stehlen wollten.

Tamerlan. Ey! was ihr da sagt! Aber wie kam denn hernach der fremde Ritter in das Thal?

Trolle. Je nun — da seht, Herr Tamerlan! wenn so die Menschen einen rechten Schurkenstreich ausgebrütet haben, so schickt denn der, der über uns wacht, queerfeld ein einen Mann, der ihre Plane zerstört.

Tamerl. Ich verstehe euch nicht!

Trolle. Nun wartet, so hol ich euch Nießwurz, und reib euch die Nase damit!

Tamerl. Ihr setzt mich in Erstaunen! so war es also auf unsere schöne Hausfrau abgesehen?

Trolle. Ja, und wüßt' ich den Schuft, der daran Antheil hat — traun! beyde Ohren schnitt' ich ihm ab, häng ihn an den Füssen an unser Burgthor, und ladete alle Raben und Nachteulen dazu ein, um an seinem Speckmagazin ein Nachtmahl zu halten.

Tamerl. Ich bin froh, daß ich meiner Unschuld bewußt, und ein ehrlicher Mann bin. (schleicht ab)

Trolle. Und der nennt sich einen ehrlichen Mann? wenn der einer ist, so mag ich mich mein Lebstag keinen ehrlichen Mann mehr nennen lassen!

Lied.

Wer herzlich alle Menschen liebt,
Wer Treue hält, das Recht stets übt,
Wer gerne opfert Gut und Blut,
Und Freund und Feinden Gutes thut —
Der ist ein edler, grosser Mann,
Den man mit Wahrheit preisen kann.

* * *

Wer Unschuld schützt und Tugend ehrt,
Wer niemals fremdes Gut begehrt,
Wem Weib und Kind am Herzen liegt,
Schuldlose Mädchen nie betrügt —
Der ist ein ächter Biedermann,
Den man mit Recht nur loben kann. (ab)

Achter Auftritt.

(Rittersaal. Bomsen und Diether sitzen bey vollen Hnmpen, einander gegen über und zechen, Zapfe liegt neben dem Tisch bey der Rüstung des gefangenen Diethers niedergesunken, und scheint ruhig zu schlafen.)

Boms. (trinkt in langem Zug, und reicht Diether den Humpen, mit schwacher Zunge.) Köstlicher Wein! hat so recht was majestäcisches im Gange die Gurgel hinunter; und ihr trinkt, Diether! als thätet ihr's mir und dem Wirthe zum Frohndienst.

Die-

Dieth. (sitzt mürrisch, mit untergeschlagenen Armen) Schmeckt mir heute nicht!

Boms. Glaub's wohl, daß es euch ganz anders um's Herz ist, wie mir; aber ich weiß gar nicht, wie ich einen vollen Humpen sehen, und nicht dursten könnt? oder — thut ihr mir's etwa zum Schimpf?

Dieth. Wär's auf meiner Burg, Bomsen! ihr solltet keine Klag über mich haben — (trinkt unwillig)

Bomsen. Nicht wahr? und ich an eurer Stelle? Gratias! (trinkt)

Dieth. (tückisch) Wollte doch sehen, was ihr beginnen würdet.

Boms. Trinken würd' ich! (trinkt, stößt den Humpen auf den Tisch, und fährt auf) Was? was ich beginnen würd', habt ihr gefragt? das will ich euch auf dem Kampfplatz beantworten — aber jetzt hab' ich keine Zeit.

Dieth. (schlau) Laßt die Hausfrau rufen — diese wird euch die Zeit nach Gelusten vertreiben.

Bomsen. Was gehen mich die Weiber an — ich trink.

Diether. Und doch thun wir Alles so gerne für die Weiber.

Bomsen. Das einzige, was ich für sie thun möchte! wär — für sie! trinken — (trinkt) Sonst nichts!

Diether. Und wenn's nur einen einzigen Bomsen in der Welt gäb', und dieser einzige

Bomsen das Zünglein in der Waage der Welt einzig und allein in seiner Gewalt hätt — er zieht —

Boms. (ohne aufzublicken) Er zieht — aber so — (trinkt.)

Diether. Ueberlief euch doch vorhin die helle Gluth das Gesicht, als Benigna euch die Hand both — Bomsen ihr zieht.

Boms. Er zieht nicht — (schlägt den Humpen sehr stark auf den Tisch, daß er umstürzt, wodurch Zapfe erwacht.) Hohl mich der Teufel! er zieht nicht.

Zapfe. (halbschlafend) Nun — was ist denn das wieder für ein verdammter Lärm! sollt man doch denken, daß man nach einer solchen Strapaz ein bißl aus — (gähnt) ausruhen könnte.

Boms. Schlafhaube, die du bist! indessen ich da arbeite, liegt der Kerl auf der Bärnhaut, und schläft — (steht auf, und taumelt)

Zapfe. Nun — was ist's — schreyt ihr doch, als wenn ihr allein auf der Welt wäret. — (raft sich auf, sieht, daß sein Herr betrunken ist) Was soll's denn — ist's schon um diese Zeit? —

Bomsen. Da — laß füllen!

Zapfe. Aber — (nimmt den Humpen) so bedenkt doch, wenn ihr so fortmacht, so sauft ihr ja den Burgherrn zum Bettler.

Boms. Willst — willst schon wieder raisoniren — füllen laß — und wenn das Faß nicht mehr rinnt, so — so ziehen wir weiter.

Zapfe. Ist eine Schand — was werden die Leute denken — kaum ein paar Stunden auf der Burg, und schon — (äfft ihm nach, taumelt ab, und raisonirt immer dazwischen.)

Boms. Ein verdammter Kerl! mein Zapfe! er weiß, daß ich ohne ihn nicht leben kann, der Gauch! (setzt sich nieder) Was ich euch doch fragen wollt, Diether! hat Moriz von Ilmen eine fette Jagd — giebts viele Eber in seinem Forst?

Diether. Die schönsten im Gau! aber seit sich die Lieb in seiner Burg eingeschlichen hat, ist's nichts - der zärtlichen Benigna rollen schon Thränen über die Wangen, wenn sie nur daran denkt, wie weh es dem Eber thun müsse, wenn ihn ein Rüde hinterm Gehör zwickt.

Bomsen. So! aber sie kanns doch sehen, wenn man einem Buben die Rippen im Leib zusammen rüttelt.

Dieth. (aufmerksam) Sollts doch denken: hielt ja beym letzten Turnier in Würzburg aus.

Boms. Als wenns auch in den Schranken Buben gäb. — Ich rede von Buben.

Dieth. (mit einem stechenden Blick) Ja! ja — mit offenem und geschlossenem Helmsturz.

Boms. Habt Recht — ihr waret ja auch dabey — hattet ihr euren Helmsturz offen oder geschlossen?

Diether. (mit einem flammenden Seitenblick auf seine Rüstung) Offen!

 Boms.

Boms. Offen also — wirklich offen? — war Moriz von Ilmen auch dort?

Dieth. Ja! er warf 12 Franken ab, und erhielt den ersten Dank.

Boms. Doch aus den Händen seiner Benigna?

Dieth. Nein! aus den Händen der schönen Ida von Ladenburg.

Neunter Auftritt.

Vorige. Klingsohr, hinter ihm Zapfe mit Wein.

Klingsohr. Glück zu, edler Herr Ritter! wollt euch benachrichtigen, daß der Burgwärtel unsern Herrn wohl behalten stracks dem Thale herziehen sieht.

Diether. (schlägt sich vor die Stirne — beiseits) Ha! daß ich da weg wäre!

Bomsen. Er kommt also — Moriz von Ilmen kommt — (nimmt Zapfe den Humpen aus der Hand) Da trink, Bruder Bomsen!

Zapfe. So haltet doch ein — könnt ja sonst kein gescheides Wort mit ihm reden.

Bomsen. Halts Maul — oder — (trinkt)

Zapfe. (brummt) Werd schöne Ehr mit ihm aufheben — wenn —

Klings. Und denkt daran, einen vollen Weinwagen bringt er mit, den er denen Leuten des Rübangers von Drachenstein abgejagt hat.

Bomſ. Einen — einen vollen Weinwagen — (trinkt in vollen Zügen) recht! da muß ich gleich auf den neuen Transport seine Gesundheit trinken — (trinkt, setzt sich) Wer bist denn du, alter Graukopf!

Klingsohr. Meister Klingsohr — schon 30 Jahre Minnesänger auf dieser Burg.

Bomſ. Minnesänger? da setz dich her — und du, Zapfe! setz dich auch her. (er holt einen Stuhl)

Zapfe. Nun was solls denn da wieder geben?

Bomſ. Trinken sollst du — und mir mein Lieblingsliedlein dazu singen — und ihr (zu Klingsohr) Alter! laßt da für meinen Gefangenen so etwas von Weibern darein klingen — hört ihr?

Klingsohr. Wenn ihr befehlt, Herr Ritter!

Bomſ. Fang an — Zapfe! und sing — oder dich soll der Teufel holen. —

Lied.

Zapfe. Dem Lande Heil! das ihm gegeben,
Den köstlich guten Saft der Reben —
Der Wein versöhnet Freund und Feind,
Er ist's, der Herz mit Herz vereint —
Drum jauchze jedes Trinkers Mund,
Der Wein verschönt dieß Erdenrund.

Klingsohr.

Natur! du hast im Schöpfungswesen
Zur Freude uns das Weib erlesen.
Erquickend für des Mannes Brust,
Und labend ist der Liebe Lust —

Drum jauchzt des Minnesängers Mund,
Die Lieb' verschönt dieß Erdenrund.

Beyde.

Zapfe. Der Wein ist das, was in der Welt
Herz, Seel und Leib zusammen hält —
Ja! glücklich ist, wer ihn genießt,
Und dem der volle Humpen fließt.
Klings. Der Liebe Band ist's, was die Welt
Im Eintrachtsbund zusammen hält —
Ja glücklich ist, wer sie genießt,
Und den ein Weib an Busen schließt.

Boms. Recht so! ihr seyd beyde Ehrenmänner! Jeder hat Recht in seiner Art — aber ich — ich halts mit dem Humpen — (trinkt Man hört das Lärmhorn. — Sie fahren auf.)

Klings. Er ist's! er ist's! (öfnet das Fenster) Da seht — dort springt er auf seinem Streithengst zum Thor herein — der Weinwagen hinter ihm.

Boms. (mit dem Humpen ans Fenster) Richtig! er ist's — wie ihm die Augen funkeln — seine Benigna fällt ihm um den Hals.

Zapfe. Er blickt herauf — er winkt — seht — das geht euch an, Herr Ritter! führt euch jetzt nur ein bischen vernünftig auf, ich bitt' euch. —

Boms. (schleudert Zapfe auf die Seite) Geh du zum Teufel — (langt mit dem Humpen hinaus) Willkomm, edler Ritter! willkomm! wünsch' Glück zum guten Fang!

Klings. Er kommt schon — er kommt schon — ich hör' ihn an dem Klirren seiner Sporne —

Zapfe.

Zapfe. So haltet euch doch gerade — zum Teufel!

Bomsen. Geh mir aus dem Weg, Zapfe! oder ich schlag dir den Humpen an den Kopf, daß dir die Scherben davonfliegen. (Er setzt sich in Postur, will gerade stehen, und taumelt.)

Zehnter Auftritt.

Vorige, Moriz v. Ilmen bleibt überrascht stehen über Bomsen, der ihm entgegen taumelt, dann stürzt er ihm, ohne Diether zu sehen, in den Arm, mit ihm einige Knechte.

Moriz. An mein Herz, Bruder! und wenn wir miteinander in Mutterleibe gelegen hätten, fester hätte mich die Natur nicht an dich anschmieden können, als durch diesen Ritterdienst — (schüttelt ihm die Hand.) Dank dir!

Bomsen. Ist so meine Sitte! kann dir keine Lanze sehen, ohne zu rennen, und keinen vollen Humpen, ohne zu trinken — (Zapfe zupft und winkt ihm.)

Moriz. Wie mir war, als ich dort um den Tannenwald herumritt — fand da Lanzengesplitter und solche Fetzen — (zieht die Hälfte von Diethers Binde aus seinem Wehrgehänge) und ich komme, und ihr habt gesiegt.

Bomsen. (hat indeß getrunken, und stürzt den Humpen.)

Moriz. (mit einem gefühlvollen Blick auf den Diether.) Diether! wie uns sonst so wohl war, wenn wir hier zusammen zechten! Wie ist es euch, da ihr jetzt mein Gefangener seyd?

Dieth. (mit verbissenem Grimm) Just so, wie es euch seyn würde, wenn ihr der meinige wäret.

Moriz. Unmöglich! ich wär nur auf den Tod gefaßt!

Dieth. (kalt und trotzig) Ich bins auch!

Moriz. Bomsen! habt ihr keinen Anspruch weiter auf diesen Gefangenen?

Bomsen. Ich keinen — (öfnet das Fenster und schaut in den Hof.)

Moriz. Trolle!

Trolle. Herr!

Moriz. (ruhig zu Diether) Laßt euch euer Schwert umgürten, Diether! (kalt) Ihr seyd frey! denn ich fürchte euch nicht.

Bomsen. Ein schöner Wagen mit Weinfässern! woher des Wegs, Moriz!

Moriz. Alles ächter Nierensteiner! er sollte nach Drachenstein gebracht werden — hab aber gedacht, daß er uns eben so gut auf der Burg Ilmen schmecken würde.

Bomsen. Ey so trink in Gottesnamen Bruder Bomsen! und thu nicht so spärlich damit — (setzt sich und trinkt.)

Zapfe. Ihr werdet zuviel trinken, Herr Ritter! dann seyd ihr morgen nicht gut gelaunt — (will ihm den Humpen wegnehmen.)

Bom=

Bomsen. Hat dich der Teufel schon wieder an meiner Seite — Zapfe! mach mir den Kopf nicht warm — oder — (trinkt) — (Zapfe brummt.)

Moriz (zu Diether, der indessen gewappnet wurde) Und ihr da mit dem Drachenblick — schaft mir euer Gesicht aus den Augen, daß ich auch trinken kann.

Dieth. (mit unverwandtem Blick auf Bomsen) Mich brennts an den Fußsolen — und ich möchte —

Bomsen. (den Humpen in der Hand) Nun blickt ihr mich doch an, als hättet ihr Lust, mit mir eine Lanze zu brechen?

Dieth. Habs auch — habt ihr Muth — heraus da ins Freye! (wirft ihm den Fehde-Handschuh hin.)

Bomsen. Bin dabey — (will aufstehen, kommt aus dem Gleichgewicht, und fällt auf der andern Seite des Stuhls hinab auf den Boden.) Liegt er schon? —

Zapfe. Nun da haben wir's — (eilt ihm zu.)

Bomsen. Liegt er schon, Zapfe? —

Zapfe. Kerzlang! aber ihr auch — (hilft ihm auf.)

Bomsen. (wankt nach seinem Schwert.) Wart, Bursche! will dir mein Nahmenzeichen auf die Stirne schreiben, daß es der Todengräber soll mit Fäusten greifen können. (Sie ziehen die Schwerter — fechten — Moriz mit der Klinge dazwischen.)

Moriz. Halt — Bomsen! er ist allein —

Bomsen. Versteh — könnt heissen, wir hätten ihn meuchelmörderisch angegriffen — (läßt sein Schwert sinken.)

Moriz. Diether! ihr steckt ein, und reitet im Frieden von dannen — oder bey Gott; nie mehr! Noch ziehet ihr als stattlicher Ritter ab, aber — wenn ihr mich reitzt, mein Wort zu brechen —

Dieth. (steckt knirschend sein Schwert ein.) Ich ziehe! (bitter) denn ihr fürchtet mich ja nicht.

Moriz. Und werd' euch nie fürchten — denn ich fürchte keinen Menschen.

Dieth. Nicht? und habt doch ein Weib — (schnell ab.)

Bomsen. Hast du's gehört — ich muß ihm nach — (Er will fort, Zapfe und die Uebrigen halten ihn.)

Moriz. Bleib, Bomsen! Wer Muth hat, zu handeln, der droht nicht — Wir haben ja Schwerter. — (ab.)

Bomsen. (reißt ihnen aus.) Ich muß ihm nach — ich hole ihn ein! (taumelt fort, und fällt wie ein Kloz über einen Stuhl zur Erde.)

Zapfe. Gestrenger Herr! — habt ihr ihn schon? —

Bomsen. Narr! ich lieg ja auf dem Boden. (Die Knechte versammeln sich um ihn, um ihn auf die Beine zu bringen. — Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Gemach auf der Feste Drachenstein) Rüdanger in einem Lehnsessel. Ida, Ritter Hahn.

R. Hahn. (einen Brief in der Hand) Wie ich euch sage, edler Herr Marschalk! der Wagen mit Wein ist unterwegs! Der Bote, den mein Bruder vorausschickte, sagte mir, daß er bis auf den Abend eintreffen müßte.

Rüd. Gut denn! Nichte! sorge dafür, daß die 150 Goldgulden gleich dafür bezahlt werden.

Hahn. Auch sagt mir der Bote, daß es mit dem Rohrthaler Fräulein richtig wäre — (er sieht schlau nach der Ida.)

Rüd. Edeline von Meinhold! hieher nach meiner Burg! Hahn! ihr macht euch um meine Freundschaft so verdient, daß ich nichts so sehnlichst wünsche, als euch dafür belohnen zu können.

Hahn. Die Belohnung aus eurer Hand müßte groß seyn, wenn ich mir sie selbst wählen dürfte.

Rüd. (steht auf) Heute Nachmittag erwarte ich euch auf dem Turnierplatz — Vergesset

nicht,

nicht, Hahn! der Preis ist meine künftige Marschalkwürde — und hier meine schöne Nichte, Ida von Ladenburg! (ab)

Zweyter Auftritt.

Ida, Ritter Hahn.

Hahn. Und könnte ein König den ersten seiner Lieblinge höher belohnen, als auf diese Art? Ida! der Plan mit Edelinens Entführung ist euer Werk — euer Werk muß es auch seyn, Karl, ihren Bruder auf das schnellste aus dieser Burg zu entfernen.

Ida. Und warum? hat ihn mein Oheim nicht zu dem heutigen Turnier geladen?

Hahn. Wenn er aber erfährt, daß seine Schwester —

Ida. Seyd ohne Sorgen, Ritter! Edeline von Meinhold soll selbst für ihren Bruder auf dieser Feste unerkannt bleiben.

Hahn. Ich will Anstalt machen, einige Knechte ihnen entgegen zu schicken, mit meinem Schwert will ich ihre Sicherheit vertheidigen.

Ida. (hönisch lächelnd) O euer Schwert fürchtet Meinhold nicht, aber meinen Blick —.

Hahn. Ich kenne diese Allmacht. Ida! ich weiß, ihr könnt, was ihr wollt! nur an euch liegts, daß ich noch nicht auf dem Punkte bin, stolz auf meine Neider herabblicken zu können.

nen. Beginnt, vollführet euren Plan, weil ich herzlich müde bin des ewigen Gehorchens. (ab)

Dritter Auftritt.

Ida allein.

(Sie sieht im lange mit einem bedenklichen Kopfschütteln nach) Bist du müde des Gehorchens? das heißt, du willst herrschen — vielleicht gar herrschen über mich? O Männer! wann wird es uns einmal glücken, daß ihr weder als Sklaven zu unsern Füssen liegt, noch als unsre Tirannen über uns hinausstrebt. Unerträglich, von stolzen Männern beherrscht zu werden, unerträglicher noch, über Knaben zu herrschen. — (Pause) Einst — aber jener grosse, liebe Gedanke ist verloren für mich auf immer! Moriz! o der edle Mann! in Schrecken setzt er die Gegend umher, und lebt so friedlich auf seiner Burg mit seiner Benigna. —

Vierter Auftritt.

Ida, Karl v. Meinhold.

Karl. Fräulein! So eben erhalte ich einen Eilboten von Heinrich, dem Erlauchten — er verlangt mich zur Heeresfolge, um die zerrüttete Ruhe in Thüringen wieder herzustellen.

Ida.

Ida. (mit verstellter Zärtlichkeit) Und ihr wollet uns so schnell wieder verlassen — eure Ida verlassen?

Karl. Um bald mit neuen Lorbeern geschmückt — verdienstvoller in eure Arme zurückzukehren, Fräulein! viele Ritter buhlen um eure Liebe — der heutige Preis soll entscheiden, wer der Glückliche seyn soll, eure Hand zu besitzen.

Ida. Und doch wollet ihr Heerfolge leisten dem Landgrafen Heinrich?

Karl. Um dann mit voller Glückseligkeit — nach Endigung des Kampfes — an eurer Seite die Wonne der Liebe zu genießen.

Ida. Bleibet bey mir, schöner Meinhold! eure Zögerung soll euch nicht gereuen.

Karl. O dieser süße Lohn — in diesen Armen! wer könnte da noch einen Augenblick zaudern, zu eurer Fahne zu schwören?

Arie.

Der Kampf bringt Ehre, und macht groß,
Schön sind zwar Siegeskronen;
Doch schöner ist der Liebe Loos,
Denn süßer läßt sichs in dem Schoos
Des holden Weibes wohnen.

———

Mich reitzet nicht der Lorbeerkranz,
Der meine Schläfe schmücket —
Den Kriegstriumpf — des Nachruhms Glanz,
Verachte ich bey Scherz und Tanz —
Wo Ida mich entzücket. (beyde ab.)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

(Gemach auf Morizens Burg.)

Moriz v. Ilmen, Bomsen.

Moriz. Bruder! und wenn mich Morgen der Tod abruft, es würde mich doch freuen, daß ich von meiner Jugend an immer Recht und Gerechtigkeit ausgeübt habe; — und diese Gesinnungen verdanke ich dem Vater meiner Benigna, dem alten Wülfingen.

Boms. Immer sprichst du doch vom alten Wülfingen, nie von deinem eigenen Vater.

Moriz. (mit unterdrücktem Gefühl) Hab weder Vater noch Mutter gekannt, guter Bomsen! Mein Vater war in eine unglückliche Fehde verwickelt, und hatte sich flüchten müssen — da gab er meine Mutter, die damals kaum 16 Jahre alt war, in ein fränkisches Kloster, wo sie kurz darauf gestorben seyn soll; — und mich übergab er seinem Freund und Waffenbruder, dem alten Wülfingen.

Bomsen. Und so wuchset ihr zusammen auf? du und Hans, sein Sohn —

Moriz. Und lebten wie Brüder — o Freund! welche schönen Tage! ich und er — und Steinau und Diether von Dorneck — Jünglinge, wild und roh wie die liebe Natur — aber gut wie sie! Das letzte fränkische Turnier zerriß unsern Bund — das liebe traurige Turnier!

Bomsen. Warum traurig? du erhieltest ja den ersten Dank?

Moriz. (in trauriger Erinnerung, ihm die Hand reichend.) Aber ich verlor einen Freund, Diether von Dorneck.

Bomsen. Und warum lieb?

Moriz. Ich fand meine Benigna.

Bomsen Diese reichte dir den Dank?

Moriz. Nein! aus den Händen der Ida v. Ladenburg erhielt ich einen silbernen Helm mit einem goldenen Adler. Das süsse Lächeln, das Schönthun dieses Prunkfräuleins wollte mir nicht behagen — ich schleuderte den Helm meinem Buben hin, und eilte in die Arme meiner Benigna.

Bomsen. Und dieß mochte wohl den andern nicht recht gewesen seyn?

Moriz. Alle standen und gafften — und ich fiel ihr das erstemal um den Hals, und nannte sie mein! — aber Diether von Dorneck schwang sich auf sein Roß, und ritt voll Ingrimm davon.

Bomsen. Und Ida von Ladenburg?

Moriz. Schwur mir Rache, die ich aber verhöhnte — weil ich das kostbarste, was mir die Vorsehung schenken konnte, Benignen mein nannte.

Sechster Auftritt.

Vorige. Wülfingen, mit ihm Trolle.

Wülf. Traun! eine wunderbare Bothschaft! Ein Eilbothe vom Rüdanger von Drachenstein hält an der Zugbrücke.

Moriz.

Moriz. Was will er?

Wülf. Der Rüdanger läßt dir seinen Gruß entbieten.

Moriz. (ihn unterbrechend) Und wir sollten ihm seinem Wein wieder geben?

Wülf. Nun! so toll ists eben nicht! er läßt dir 30 Mark Silber für das einzige Faß mit diesem Zeichen bieten. (giebt ihm ein Blättchen Papier.)

Moriz. 30 Mark! Nun! das muß ein gut Tröpfchen seyn! (zu Bomsen) Aber — nicht wahr, Bomsen! wir brauchen kein Geld?

Boms. Ich wenigstens nicht.

Moriz. Nun ja! so gut er ihm schmecken würde, kann er uns auch schmecken. Sag du das dem Eilbothen, Bruder Wülfingen! und meinen Gruß an den Rüdanger.

Bomsen. Donner! das muß ein Wein seyn — 30 Mark für das einzige Faß — Bruder! den sollten wir kosten.

Moriz. (zu Trolle, giebt ihm das Blättchen) Da — Trolle! steck das Faß an mit diesem Zeichen, und bring uns ein paar Humpen davon herauf.

Bomsen. Nur zum kosten!

Trolle. (für sich im Abgehen) Ein paar Humpen — nur zum kosten. (ab)

Siebenter Auftritt.

Moriz. Wülfingen. Bomsen.

Wülf. Wär doch eine wahre Kurzweil gewesen, wenn uns der Rüdanger seinen eigenen Wein abgekauft hätte.

Moriz. Nein! aber hätt' er mir nichts darauf biethen, sondern mich blos darum bitten lassen, ich glaub, ich hätt's ihm gegeben.

Wülf. Ist nicht angewendet an diesem schurkischen Räuber deine Großmuth.

Boms. Besser sein Wein an unsern Gurgeln.

Moriz. Aber er durstet doch auch — und wer mich bittet, das wißt ihr, dem kann ich nichts versagen.

Bomsen. (steht auf) Nun so bitt' ich auch, daß bald der Humpen vom 30 Mark Silberfassel anwankt. —

Moriz. Kosten wir den Wein in der Gesellschaft meiner Benigna. Hört, Bomsen! ihr seht nun schon, was an uns ist — ich dächt', ihr bliebet bey uns, und gienget nicht mehr zurück zu Heinrichs Heere.

Bomsen. Hab ich denn schon vom Valet gesprochen? O wo es solchen Wein und solche Freunde giebt, da gräbt sich der Bomsen so fest wie ein Dachs.

Wülf. Wacker, Kammerad! und nun heißt es! der neue Thüringer soll leben!

Bomsen.

Bomsen. (schlägt in ihre Hände) Alle brave Ritter auf ihren Burgen!

Moriz. Unterm Lanzengesplitter und Schwertgezische!

Bomsen. Und beym vollen Humpen!

(in ihrer Mitte ab)

Achter Auftritt.

Käsperle. Suse.

Kasp. (zieht seine Tochter herein) Da geh her — laß dich examiniren — hab mir immer sagen lassen, wenn der Vogel flick ist, so will er davon fliegen; und wenn ein Mädel 16 Jahr alt ist, so wills einen Mann haben.

Suse. Ich weiß nicht, was der Vater von mir haben will. (versteckt ihr Gesicht schamhaft mit der Schürze.)

Kasp. (nimmt ihr die Schürze weg) Versteck mir deine Larve nicht, oder ich setz' dir ein Memento auf die Nase, daß du dich wundern sollst.

Suse. (blickt ihm frey ins Gesicht) Nun! und was will jetzt der Vater?

Kasp. Du bist meine Tochter?

Suse. Nun ja — das weiß ich.

Kasp. Und ich bin dein Vater! so hoff' ich wenigstens —

Suse. Ich auch.

Kasp. Und der Vater soll doch von allem wissen, was die Tochter unternimmt? nicht wahr?

Suse. Das ist nicht anders als recht und billig.

Kasp. Und doch sagst mir kein Wort davon, daß dir des fremden Ritters Leibknappe gefällt — der Zapfe!

Suse (schnell) Ja! ja! lieber Vater! er gefällt mir — und wenn sein Herr nicht hier bliebe, sagt er, so hätte er wohl Lust, in die Dienste unseres Burgherrns zu treten — und mich zu heurathen.

Kasp. So! — vom Heurathen habt ihr auch schon gesprochen, und hintennach soll der Vater die Einwilligung dazu geben.

Suse. (schmeichelnd) Ach — nein, lieber Vater! bis es ans Heurathen gekommen wär, hätten wir's dem Vater schon gesagt.

Kasp. Nun ja — Glück genug, wenn der Vater nur was davon erfahren hätt'; Weißt du was, Mädel! ich seh schon, mit dir werd' ich wohl nicht lang mehr hinter dem Busch halten können.

Suse. Das denk' ich auch, lieber Vater!

Kasp. Ich will mich bey dem fremden Ritter um deinen Liebhaber erkundigen.

Suse. (freudig) O ja — das thut, lieber Vater! —

Kasp. Und ist er ein ehrlicher Kerl — je nun! so hab ich nichts dawider — ihr Mädeln

seyd

seyd ja deßwegen auf der Welt, daß ihr heurathet — s' ist nur, daß das Negotz vorher durch die Hände des Vaters lauft, damit man weiß, woran man ist!

Lied.

Ihr Alten! bewahret die Madeln fein gut,
Nichts fängt so leicht Feuer, als jugendlich Blut;
Denn kaum sind die Sinne zur Reiffe erwacht,
So wird auch schon Anstalt zum Lieben gemacht.

——

Im oberen Stockwerk wohnt zwar der Verstand,
Doch führt den die Liebe vertraut an der Hand,
Dann treibt gleich im mittleren Stockwerk das Herz,
Mit Madeln und Buben den bittersten Scherz.

——

Gefahr in der Liebe bey Madeln ist groß,
Und Jungfrau zu bleiben, ein trauriges Loos.
Drum gebt doch, ihr Alten! so bald es seyn kann,
Den Madeln in Ehren n' lustigen Mann.

(Beyde ab)

Neunter Auftritt.

(Weinkeller.) Trolle, Stichler, Sparre, sind beschäftiget, ein Faß anzuzapfen; hernach Käsperle mit leeren Humpen.

Trolle. (sitzt auf dem Faß und schlägt das Beil auf) Paß auf, Stichler! der Wein wird gleich rinnen!

Stichl. (sehr aufmerksam mit einem Schlauch in der Hand) Schlag du nur auf — werd schon aufpassen.

Sparre. Nur hurtig! die Kehlen unserer Ritter möchten sonst in Brand kommen. (Käsperle kommt) Halt unter, Käsperle!

Trolle. (zieht rasch das Beil aus. Kasperle lößt den Bohrer, und hält zuerst den Finger vors Loch, und dreht dann bedächtlich den Schlauch hinein) Laß nix vorbey laufen, Kasperle!

Kasp. Glücklich darinn! auch nicht ein Tröpfel vorbey — (zu Stichler) Gieb den Humpen her — Trolle! schlag oben das Beil auf! den ersten Trunk thu ich —

Trolle. Nur nichts nebenbey, das sag ich euch.

Kasp. (hält unter) Halts Maul da oben — oder ich juck dich herab, daß du die Beine in die Höhe zeigst. (Kasperle und Stichler kauern sich mit den Humpen vor den Schlauch) Nun — Gauch! so mach doch recht auf oben — es kommt ja nichts.

Trolle. Das Beil ist ja offen, Narr!

(Eine Stimme im Faß) Ach! ach!

Alle. 3. Was ist das? — — alle gute Geister! (beben zurück)

Kasp. (stotternd) Ich! ich hab was g'hört?

Trolle. (kugelt vom Faß herab, Kasperle und Stichler fallen vor Angst zu Boden) Kurzweilt der Teufel mit uns, oder was ist das?

Stimme. (lauter) Wo bin ich?

Kasp.

Kasp. (mit zitternder Stimme) Im Weinfaß. (Sie erhohlen sich nach und nach)

Stimme. Wenn ihr ein Mensch seyd, dessen Stimme ich höre —

Kasp. (steht auf) Nun! bis jetzt hat uns der Stimm nach noch kein Mensch für Eseln g'halten.

Stimme. Mensch! hilf! rette!

Trolle. Ist traun eine Menschenstimme! (klopft an das Faß) Eseln wir alle! Kein Tropfen Wein drinn!

Stimme. Rettet! rettet eine arme, verlassene Dirne —

Kasp. Dirne? mögen auch saubere Dirnen seyn, die sich in den Weinfässern herumschleppen lassen.

Stimme. Ich bin verrathen — verkauft — o ich Unglückliche!

Kasp. Unglücklich? da wollen wir euch herauslassen — aber der Teufel soll euch holen, wenn ihr nicht unglücklich seyd. — Wollen doch sehen, was für eine Meerkatz da drinn steckt. (Sie schlagen rasch die Reifen ab, der Boden fällt auseinander, und eine schöne Dirne richtet sich aus einem Gewirre von Stroh und Bettgewand auf)

Trolle. Hols der Fuchs — eine Dirne — und was erst für eine Dirne!

Edeline. (sieht sich um) Gott im Himmel! wo bin ich?

Trolle. Auf dem Weinlager des Moriz von Ilmen.

Edeline. (fährt erschrocken auf) Gott! in den Händen des wilden und grausamen Moriz — (fällt auf die Knie) Edle Biedermänner! ich bitte euch bey Allem, was euch heilig ist — laßt mich fliehen.

Kasp. Steht auf! steht auf — unser eins ist nicht gewohnt, daß so schöne Dirnen vor einem auf den Knieen liegen.

Stichler. Kommt jetzt nur mit uns — geht her!

Edeline. Wohin wollt ihr mich führen?

Kasp. Zum Teufel nicht — aber zu unsrem Herrn.

Edeline. (steht einige Augenblicke in Gedanken, sinkt mit gefalteten Händen auf die Knie) Aus dem Rachen der Wölfe hast du mich gerettet, Allmächtiger! Giebt nicht das von den Menschen verlassene Mädchen in die Hände neuer Schurkerey. (ab)

Trolle. (zu Kasp.) Wölfe hat sie uns g'heissen — hast's verstanden, Käsperle! (ab mit dem leeren Humpen.)

Kasp. Natürlicher wär's freylich g'west, sie hätt' dich einen Schöps g'heissen! — (gegen das Faß hin) Statt dem Wein ein Madel! da sag mir einer mehr, daß man nicht aus einem Faß zweyerley Wein ablassen kann. — (ab)

Zehnter Auftritt.

(Gemach auf Morizens Burg. Moriz hält seine Benigna umschlungen. Bomsen. Wülfingen. Klingsohr.)

Lied.

Klings. Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang,
Der wird nicht froh sein Lebenlang.
Drum trinkt, und fühlt, wie süß es ist,
Wenn euch beym Wein ein Weibchen küßt.

Bomsen. (nach Moriz hin) Prosit, wenns schmeckt! ich halte meine Umarmung mit dir. — Das ist mein Weib! (trinkt.)

Wülfingen. Wie sie so herzlich zusammen kosen — (zu Bomsen.)

Klingsohr.

Wenn Liebeslust uns Wonne schaft,
Erquicket uns der Rebensaft.
Es bleibt schon wahr: ein ächter Mann,
Ohn Weib und Wein nicht leben kann.

Bomsen. Kannst recht haben, alter Sänger! aber jeder hat seine Weise; der da — (auf Moriz blickend) so — und ich so! (will trinken, der Humpen ist leer)

Wülf. (lachend) Ho ho ho! begieß dir den Schnauzbart nicht, Bruder Bomsen!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Trolle und Käsperle mit leeren Humpen, welche sie auf den Tisch stellen. Hernach Edeline mit Stichler.

Kasp. (zu Moriz) Herr! haben traun schon so manch Faß bey euch gezapft, aber so noch keins.

Bomsen. Was nützt dein Gerede — die Probe davon gieb her! (will trinken)

Kasp. So trink — ich hab nix dawider — (Edeline wird von Stichler hereingebracht) Ein Schurk bringt seinem Herrn mehr, als er findet — aber das Weinl, das im Faß war, werdet ihr wohl nicht trinken wollen? da seht! — (Allgemeines Erstaunen. Alle sehen einander an)

Edeline. (fällt auf die Knie) Edle Ritter! ich bin eine Unglückliche — gerettet von der gütigen Hand der Vorsehung durch euch — meine Thränen bringen euch den Dank.

Moriz. Ich weiß von nichts.

Trolle. Von nichts? — nicht, daß ihr diesen Morgen dem Rüdanger von Drachenstein seinen Wein wegnahmet?

Kasp. Nicht, daß er euch für ein Faß 30 Mark Silber bieten ließ. — In diesem Faß lag diese schöne Dirne!

Bomsen. Traun! nimmt mich nicht Wunder, daß der Rüdanger 30 Mark für das Fassel both — aber Nierensteiner wär mir doch lieber.

Moriz. (bieder und gefühlvoll Edelinen seine Hand reichend) Armes Mädchen! (sie will ihm

die

die Hand küssen, er zieht sie zurück, und übergiebt sie Benignen) Hier! Benigna! hast du eine Schwester!

Benigna. (empfängt sie mit offenen Armen) Willkommen, liebe Unglückliche!

Edeline. (an ihren Hals) Ha! jetzt bin ich glücklich! (streckt wonnetrunken ihre Hand zum Himmel) Du hast mich erhört, Allmächtiger! erhöre mich noch einmal — Seegne diese gute Menschen — (Die Ritter stehen gedankenvoll umher, und sehen mit Rührung dieser gefühlvollen Szene zu.)

Moriz. Mag dich meine Benigna lieben und pflegen — „Brüder! an uns ist's, diese „Dirne zu rächen. (mit entscheidender Richterstim„me) Dem Rüdanger von Drachenstein wird Fehde geboten!

Wülf. Ich führ ihm sein Hornvieh weg, und seine Kornwagen.

Moriz. Ich laß ihm's' Wasser zur Mühl abstechen —

Bomsen. Und ich — sauff ihm seinen Wein aus —

Wülf. S' gilt, Bruder Bomsen! wir helfen dir.

Moriz. Mag er denn schreyen, wenns ihm weh thut, und uns anklagen. Die Thränen dieser Unglücklichen sprechen ein Gottes Urtheil über ihn — Wir vollziehen es! (Sie schlagen ein, schwören.)

Edeline. O daß ich's euch aussprechen könnte, daß ihrs fühlen könntet, wie wohl mir ist, unter so guten Menschen zu seyn.

Moriz. Euer Nahme!

Edeline. Edeline von Meinhold!

Moriz. Von Meinhold! — Ich rannte vor Kurzem mit einem Karl von Meinhold in Bieberach.

Edeline. Mein armer, bethörter Bruder!

Moriz. Ein Mannfester Ritter!

Wülf. (entrüstet) Und er fragt nicht, wo ihr hingekommen?

Edeline. Der hat jetzt nicht Zeit — o er war einst so bieder und gut, aber die Ida von Ladenburg hat ihn verdorben. — (innig zufrieden) aber mein Hugo wird mich gewiß aufsuchen.

Moriz. (freudig) Hugo von Hutten? — Hab ich dich, Stolzer (zu Edeline) Fräulein! hier eure Freundinn, eure Schwester, meine Benigna — (reicht ihr die Hand) und hier mein Ritterwort: euren Hugo erhaltet ihr aus meiner Hand, und er euch aus der meinigen — er muß mein Freund werden!

Edeline. (feurig) O das wird er seyn, so bald er euch so gut kennt wie ich — edler Mann! daß euch die Welt so verkennen kann.

Moriz. (nimmt Benigna an eine, Edeline an die andere Hand) Gott! es giebt doch der Stunden so wenige, worinn man sagen kann — heute hab ich mein Tagwerk mit Ehre vollendet! aber jetzt — an der Seite dieser Weiber — glück-

glücklich als Gatte — und glücklich als Mensch!
„— Welches Seeligkeitsgefühl ist dem meinigen
„gleich". (Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Freyer Platz auf der Feste Rüdangers von Drachenstein. — Mitten ein Balkon, worauf sich Rüdanger mit Ida und deren Hoffräulein befinden. Hofherrn. Mitten in den Schranken steckt eine Lanze, woran ein kostbarer Helm, und eine gestickte Binde, als der Preiß hängen. Auf beyden Seiten die Kampfrichter, viele Ritter mit ihren Reisigen. — Unter dem Chor kämpfen Ritter Hahn und Karl von Meinhold. —

Turnier-Chor.

(Die Trommel wird dumpf gerührt.)

Beginnt den Streit mit frohem Muth,
Dem Sieger wird der Preiß zu Theil;
Des Stärkern Schwert färbt falsches Blut,
Dem Sieger singet Ruhm und Heil!

(Zu Ende des Chors wird Meinhold überwunden, wie er auf der Erde liegt, stürzt Hugo von Hutten durch das Volk, mit geschlossenem Helmsturz, faßt Hahn beym Arm.)

Hugo. Halt ein — Bösewicht! dieser Preiß verdient nicht, durch den Tod eines ehrlichen Mannes errungen zu werden. (Alles drängt sich zu, Hugo faßt seine Klinge, und haut die Lanze ab, daß Helm und Binde zu Boden fällt.)

Hahn

Hahn. Wer seyd ihr, daß ihr es wagt, die ehrwürdigen Turniergesetze zu verletzen?

Hugo. (zieht seinen Handschuh ab, schlägt ihn dem Ritter Hahn ins Gesicht) Ein ehrlicher Rittersmann, der dich so lange einen Schurken nennt, bis du ihm den Aufenthalt der Edeline von Meinhold entdeckest.

Meinh. Wer bist du?

Hugo. Hugo von Hutten! (öfnet dem Helmsturz.)

Meinh. Und Edeline?

Hugo. Ist durch diesen Schurken entführt!

Meinh. (faßt sein Schwert.) Wo ist meine Schwester — Sprich — oder diese Klinge.

Rüdanger. Kreißwärtel! gebiethe Frieden im Namen des Kampfgerichts.

Alle. Friede im Nahmen des ehrsamen Kampfegerichts!

Hugo. (erschrecklich drohend) Dieß ein ehrsames Kampfgericht? ein Gericht, wo Schurken fechten, und das edle Blut Thüringer Jünglinge um den Preiß einer Metze vergossen wird? (zu Hahn) Noch einmal! wo ist Edeline, meine Braut?

Hahn. Ich weiß es nicht!

Hugo. So fahr zum Teufel mit dieser Lüge! (Allgemeiner Kampf. Die Schranken werden eingerissen. Karl von Meinhold und Hugo streiten wie Löwen, hauen sich überall durch, Ritter Ewald von Hahn stürzt zu Boden.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Gemach auf der Feste Drachenstein.)

Ida mit einem Brief, schnell herein eilend.

Ida.

Erwünscht! erwünscht! ein Held würde verzweifeln — Ida jubelt — (in wilden Entzücken) Wie doch das Schicksal unsere Wünsche meisterhaft drehen kann — (küßt den Brief) Hier dieser Brief von Tamerlan — Edeline in den Händen des Moriz von Ilmen? Schade, daß ich diesen Plan nicht selbst gemacht habe, ha ha ha! — ein Meisterstück von Verkettungen!

Zweyter Auftritt.

Ida, Saphir.

Saphir. Guten Morgen, schöne Ida!

Ida. Was fehlt dir? armer Junge! hast du nicht gut geschlafen?

Saph. Schon lange kann ich nicht mehr gut schlafen — o wenn ich nur bey euch bin, nur euch sehe, da will ich gern wachen.

Ida. Guter, lieber, getreuer Saphir! wenn einst diese schönen, blonden Locken der blanke Helm drückt, und das schwere Ritterschwert um diese schlanken Lenden klirrt — welch ein süsser Lohn der Treue erwartet dich alsdann?

Saphir. Erwarten! (fährt wild auf) und immer nur erwarten! Ida! ich sterb an dem Erwarten.

Ida. Ungeduldiger! beantworte meine Frage: Ritter Hahn hat sich nach dem gestrigen Turnier entfernt?

Saph. Ja — auf seine Burg — um sich die Seitenwunde, die er von Hugo von Hutten erhielt, heilen zu lassen; aber jetzt ist noch Karl von Meinhold —

Ida. Dir im Wege? glaubst du? auch diesen sollst du entfernen.

Saph. Entfernen — und wie?

Ida. Hier diesen Brief bringst du in verstellter Gestalt, aber mit der größten Vorsicht an den Burgvogt von Ilmen.

Saph. Und dann?

Ida. Und dann? — weile nicht — von jedem zaudernden Pulsschlag hängt mein — und dein Glück ab.

Saph. O so kann mich nichts zurückhalten, Leben und Tod für euch zu wagen. (schnell ab)

Dritter Auftritt.

Ida, hernach Karl von Meinhold.

Ida. Ritter Hahn ist entfernt! Meinholds Ehrgeitz will ich so zu reitzen suchen, daß auch er und Hugo sich an Moriz rächen müssen.

Meinh. Der erste Strahl der Morgensonne, und mein erster Gedanke ist Ida!

Ida. (sehr ernst) Meinhold! ihr der freysamste Ritter, den ich kenne — Lanzen zersplittern auf seiner unerschütterlichen Eisenbrust — Schwerter zerspringen auf seinem Helm — aber sein Weib würde schmachten müssen in ewiger Dienstbarkeit, denn er rettet nicht einmal seine Schwester.

Meinh. (schlägt stürmisch an sein Herz) Ha! bey Gott! giebts in irgend einem Herzen noch Bruderliebe, so ist's in dem meinigen. Wo ist meine Schwester — Ida! du weißt, daß mein Herz so fest an ihr hängt, wie meine Seele an der Unsterblichkeit — wo ist meine Schwester?

Ida. In unserer Nachbarschaft — gefangen — in den Händen des Moriz von Ilmen.

Meinh. In den Händen des Moriz von Ilmen? Leb wohl, Ida! schnell und unversehens will ich über ihn kommen, wie die Richter des heimlichen Gerichts — schnell und unversehens ihn strafen — Gott gleich (will fort)

Ida. Karl! mir bangt nicht für seinem Schwert, aber für den Bethörungen falscher Ge-

rüchte bangt mir — (sorgsam) O Karl! wenn du diesen glauben könntest — auch das Crokotill hat Thränen.

Meinh. Ich fühle keine Thränen, als die Thränen meiner Schwester — Ida! leb wohl — mich peitschet die Rache von dannen! (ab)

Ida. (allein) Hab ich dich, du schönes Spielwerk meiner Launen und meiner Rache Fröhner! Ja! ich will mir alle diese Puppen vom Hals schaffen. Tummle dich Schicksal! bald ist Ida am Ziel ihrer Wünsche. Benigna muß in meine Hände kommen, alles was mir im Weg ist, muß fallen — nur für deine Verzweiflung, Liebe! spare mir Moriz von Ilmen. (ab)

Vierter Auftritt.

(Hof auf der Burg Ilmen)

Sparre, Stichler, Trolle, Mehrere Knechte. Alle gelagert.

Trolle. Wird nicht lange währen mit unsrer Ruhe — Kämpen! ich hab gehört, daß unser Herr dem Rüdanger einen Fehdebrief schreiben läßt, dann gehts auf Drachenstein los, das uns dort zwischen den Tannen so entgegen lächelt.

Stichler. Wenn auch — destobesser! so werden uns die Klingen nicht rostig.

 Sparre.

Sparre. Und die Gurgeln nicht trocken, denn der Rüdanger hat guten Wein.

Stichler. Komm einmal her, Trolle! und sing mir doch mein Leibliedlein vor, wer weiß, obs ichs morgen noch hören kann. —

Trolle. Das von der Linde?

Sparre. Ja — ja — von der Linde. —

Trolle.

Ballade.

Komm, küssige Dirne! s' ist schwülig,
Mir unter dem Wamse von Stahl;
Dort unter der Linde ists kühlig,
Komm! Emma! ins schattige Thal.
Sprach Uther — sie giengen im Schatten,
Und lachten, und neckten und hatten;
Der süssen Gespiele gar viel,
Er täuschte ihr sanftes Gefühl.

——

Es wuchsen die Lippen zusammen,
Es wallte schon stürmisch die Brust;
Die Liebe entbrannte in Flammen.
Die Herzen — sie lechzten nach Lust.
Doch Uther und Emma vergassen,
Der Tugend — sie nie zu verlassen
Versprach er der Liebe zum Lohn,
Froh flog der Verführer davon.

——

Doch Emma, die seufzte vergebens,
Unglücklich — von Uther entehrt;

Sie starb voll Verzweiflung des Lebens,
Er hört es — und stürzt in sein Schwert,
Wenn Buhlen euch locken, geschwinde
Denkt, rüstige Kämpen! der Linde —
Denkt meiner, und minnet getreu,
Sonst habt ihr nur Leiden dabey! (alle ab)

Fünfter Auftritt.

Bomsen, Kasperle.

Bomsen. Und warum erkundigest du dich denn so genau nach meinem Waffenknecht?

Kasp. Nun — ein jedes Warum hat sein Darum!

Bomsen. Hat er dir was gestohlen — oder —

Kasp. Gestohlen hat er mir nichts — aber — s'ist nur, daß man seine Leute besser kennen lernt.

Bomsen. Oder — weißt du vielleicht einen schlechten Streich von ihm?

Kasp. Auch das nicht — eben deßwegen will ich mich erkundigen, ob ihr keinen von ihm wißt.

Bomsen. (rauh, aber gutmüthig) Nein! er ist ehrlich und brav — ich hab ihn schon 7 Jahre in meinem Dienst — kannst dich d'rauf verlassen, Alter! wenn ich was sag, so ist's, als wenns geschrieben wär. — Ich hab den Burschen lieb, wie meinen Bruder — wie wohl mir

der

der Schuft manchmal durch sein verdammtes Hofmeistern die Galle ins Blut treibt.

Kasp. Das wird jetzt wohl nicht mehr geschehen — denk' ich.

Bomf. (hart) Und warum?

Kasp. Nun — edler Herr! unser eins ist auch froh, wenn man seine Kinder mit Ehren unter die Haube bringt.

Bomsen. Was der alte Kerl für tolles Zeug an mich hinredt — was gehen mich denn deine Kinder an!

Kasp. Nichts — gar nichts, will ich hoffen — aber meine Tochter.

Bomf. Nun?

Kasp. Die will heurathen.

Bomf. Das geht mich auch nichts an.

Kasp. Aber euren Zapfe will sie heurathen.

Bomf. (fährt auf) Meinen Zapfe? — Kerl! bist du toll? und er — der Zapfe!

Kasp. Wills auch heurathen. —

Bomf. Was — der Spitzbube! hör' du, Alter! kein ärgerer Tagdieb lebt unter der Sonne nicht. Er lügt, betrügt — stihlt — ist den ganzen Tag betrunken.

Kasp. Euer Zapfe — der vorhin so ehrlich — so brav?

Bomf. (hält ihm den Mund zu) Halts Maul — Alter! es war alles nicht wahr — auf Gottes weiter Erde findest du keinen grössern Schuft als der Bursche ist — er wird deine Tochter betrügen — sitzen lassen — zu allen Teufeln

 gehen

gehen — und dann hast du's Lamento auf dem Rücken sitzen.

Kasp. (beis.) Der Teufel weiß, was der alte Brummbär daher redt — (laut) also soll ich ihm meine Tochter nicht zum Weib geben?

Boms. (bittend) Alter! wenn dir deine Ruhe lieb ist, so gieb sie eher dem Teufel, als meinem Zapfe — der Kerl hat schon zehenmal den Galgen verdient.

Kasp. So dank' ich euch für eure Nachricht, edler Herr! und wenn ich den Kerl noch einmal bey meiner Tochter antreff, so werde ich ihm den Buckel so durchwalken, daß er Zeitlebens an den Käsperle denken soll. (ab)

Sechster Auftritt.

Bomsen, hernach Zapfe.

Bomsen. (ruft ihm nach) Das kannst du thun — und jeden Streich, den du ihm extra giebst, zahl' ich dir mit einem Goldgulden.

Zapfe. Ihr wollt in den Forst reiten, edler Herr!

Boms. (für sich, in den Bart — geht immer um ihn herum) Spitzbub! —

Zapfe. Das Pferd ist gesattelt — der Burgherr giebt euch 6 seiner Reisige mit, die des Weges im Gehölz kundig sind.

Boms. (eben so) Gauner!

Zapfe. (sieht ihn an) Nun was solls! — brummt da wieder in den Bart hinein, daß euch kein Teufel verstehen kann.

Boms. (stößt an ihn an) Geh mir aus dem Weg, du falsches Silberstück! oder ich laß dich auf den Sattelknopf binden, und dich baß durchwamsen.

Zapfe. Der Teufel weiß, was ihm wieder im Kopf herumspuckt — wenn er nicht trinkt, so brummt er — und das geht — (unverständlich) den ganzen — lieben Tag.

Boms. (packt ihn an der Gurgel) Spitzbub! heurathen willst — heurathen — aus meinem Dienst laufen? sind wir deßwegen daher gekommen, daß du dich an ein Weib hängen sollst? Gauch infamer! (rüttelt und schüttelt ihn)

Zapfe. (mit schwerem Athem) So laßt mich nur los — würgt mir ja meinen Hals zusammen, daß mir mein Lebstag kein Tropfen Wein mehr schmeckt.

Boms. (läßt ihn los) So red' — Gaudieb!

Zapfe. (weint) Ist eine Sünd, wie ihr mit den Leuten umgeht — und was ist denn so übels daran, wenn ich heurathen will?

Boms. (tätschelt ihm die Wange) Nun! nun! nun! Zapfe! sey wieder gut, war nicht so bös gemeynt.

Zapfe. (reißt ihm aus) Ey was — solltet euch schämen, das — das thut kein ehrsamer Ritter nicht — ich bin kein Leibeigner von euch

 aus

— aus blosser, reiner Liebe zu euch bin ich in eure Dienste getreten.

Boms. (eben so) Nun — nun — nun! sey gut — (fährt auf) Gut sey, sag ich — oder ich hau dir den Hirnkasten auseinander — (greift nach seinem Degengefäß)

Zapfe. Glaubt ihr vielleicht, daß ich auch so ein alter Weiberhasser werden soll, der nur glaubt, daß der liebe Gott die Dirnlein auf die Welt gesetzt habe, uns den Humpen zu kredenzen?

Bomsen. Spitzbub! halts Maul — (hält ihm den Mund zu) oder ich schlag dich zwischen die Ohren.

Zapfe. Der — (eben so) der keine andere Freude auf der Welt kennt, als mit Buschkleppern zu rennen, und den ganzen lieben Tag zu trinken wie ein ausgedörrter Weinschlauch.

Boms. (die Hand an das Schwert) Jetzt zieh ich — Spitzbub! du weißt, wenn meine Klinge einmal heraus ist, so kann sie keinen Grobian um sich leiden — (er zieht zur Hälfte)

Zapfe. So zieht — ich weiß ohnehin, daß dieß endlich mein Lohn bey euch seyn wird — ihr seyd ein harter Mann — zieht —

Bomsen. (stößt die Scheide wieder hinein) Er zieht nicht — (kleine Pause, beiseite) Das ist ein Gauner! (laut, gut) Geh einmal her, Zapfe!

Zapfe. Ey was — was zu toll ist, ist zu toll — (brummt in sich hinein)

Bom-

Bomsen. (in vollem Grimm) Brumm mir nicht, Häringsschedel! oder s' geht nicht gut.

Zapfe. (brummt immer ärger, ganz unverständlich) Ey — was —

Bomsen. Du willst heurathen?

Zapfe. (trotzig) Ja!

Bomsen. Willst ein Weib nehmen?

Zapfe. (trotzig) Ja!

Bomsen. (guthmüthig) Und was soll hernach ich ganz allein auf der Gottes-Welt da anfangen?

Zapfe. Auch ein Weib suchen.

Bomsen. Der Teufel hat dir den Gedanken eingegeben — Spitzbub! (brummend ab)

Zapfe. Hab ihm doch endlich das Spiel abgewonnen. Ein herzguter Mann — aber der Henker mag sich in seinen Kopf und seine Launen finden. (ab)

Siebenter Auftritt.

(Gemach.) (Moriz allein, er geht mit starken Schritten auf und ab, und scheint zu überlegen — Hernach Tamerlan.)

Ja! es muß seyn, und so solls seyn! Wenn Niemand im Gau die Stimme der gedrückten Unschuld hört, so hört sie doch Moriz — (Tamerlan schleicht zur Thüre herein, hinter dem Ohr eine Schreibfeder, er trägt Dinte und Papier) Wenn keine Redlichkeit mehr in der Welt ist — (stößt

mit dem Schwertknopf auf sein Herz) so soll sie hier noch seyn!

Tamerl. (für sich) Er ist erschrecklich wild!

Moriz. Nun! warum bleibt ihr denn so nahe an der Thür — oder traut ihr euch nicht, einem ehrlichen Mann unter die Augen zu sehen?

Tamerl. (immer noch an der Thür) Ich verstehe euch nicht.

Moriz. (stellt ihm einen Stuhl an den Tisch) So will ich mich erklären — da setzt euch und schreibt —

Tamerl. (setzt sich) Und was?

Moriz. Einen Fehdebrief an den Marschalk, Rüdanger von Drachenstein.

Tamerl. (läßt die Feder fallen) An euren nächsten Nachbar?

Moriz. (kalt) Wegen freventlich verübtem Dirnenraub — Schreibt!

Tamerl. Aber — edler Ritter! bedenkt ihr auch, was ihr thut?

Moriz. (wie zuvor) Schreibt!

Tamerl. (mit einem wehmüthigen Blick auf Moriz) Ach edler Herr! wenn ihr wüßtet, wie mir das so schwer fällt —

Moriz. Dickwanst! wiegen 100 lumpige Gänsekiel nicht einen Heftnagel in meinem Brustharnisch auf, und ihr redet von schwer — oder habt ihr vielleicht Kunde von dieser Schurkerey?

Tamerl.

Tamerl. Wie ihr doch gleich so etwas von einem denken könnt — (steht auf) hört mich doch, edler Herr Ritter! —

Moriz. (fährt auf, reißt sein Schwert vom Tisch) Schreib — sag ich — und red' nichts mehr — oder —

Tamerl. (setzt sich und schreibt) Ich schreibe! ich schreibe!

Moriz. „Kund und zu wissen hiemit euch, „Rüdanger von Drachenstein! daß ich — Moriz „von Ilmen — euer und aller der eurigen, die „euch zu Schutz und Trutz verwandt sind — „feind seyn will.

Tamerl. (will reden) Aber — wenn —

Moriz. Unterbrecht mich nicht! — „und „solches wegen verübtem Dirnenraub — und was „aus diesem Unfrieden entstehen möchte, es sey „Raub, Brand oder Todschlag, so will ich hie„mit kraft dieses offenen und besiegelten Fehde„briefs meine Ehre gegen euch und die eurigen „verwahrt haben. — Gegeben auf Burg Ilmen „— am Georgs Tage — Anno 1253."

Tamerl. In des Himmelnahmen! (reicht ihm die Feder zur Unterschrift, er faßt sie verkehrt) Eure Unterschrift!

Moriz. Seht doch her — geht euer Dings nicht —

Tamerl. Habt sie ja unterst zu oberst — (giebt sie ihm recht, er unterzeichnet mit seinem Zeichen.)

Mo-

Moriz. Wohl kenn' ich das Heft an meinem Schwert, und weiß, wie ichs anfassen und führen soll, aber an eurem Ding da, weiß ich den Teufel, was unterst oder oberst ist.

Tamerl. Ritter! noch ist's Zeit — Bewahret eure Sicherheit und Ruhe.

Moriz. Ihr solltet mir bloß schreiben, weil ich das nicht kann — nicht aber sagen, was ich zu thun und zu lassen habe — das ist meine Sorge — Versteht ihr! (ab.)

Tamerl. (Tamerlan allein) Jetzt ist's Zeit — jetzt muß er was anders zu schaffen bekommen, oder die goldenen Plane der schönen Ida sind alle verloren. (ab.)

Achter Auftritt.

Suse. So bin ich doch begierig, welche Nachricht der Vater wegen meinem Zapfe bringen wird. O es ist so ein lieber, guter Junge — nicht so wie andere, die nur süße Worte an die Dirnen hinreden, und dabey den Schalk im Herzen haben.

Lied.

Wenn mir ein Mann von Liebe sagt,
Und schmachtend seine Leiden klagt,
Mir schmeichlerische Worte lügt,
Als Wolf im Schaafpelz mich betrügt —
Nein! nein! dem glaub' ich nicht,
Was er auch schönes spricht!

Wenn

Wenn einer gleich an Busen fliegt,
Mich dreust in seinem Arme wiegt —
Mir unverschämt raubt einen Kuß,
Nicht sucht mein Herz — nur Lustgenuß —
Nein! nein! dem glaub ich nicht,
Was er mir auch verspricht

— —

Der aber mir ins Auge sieht,
Dem s' Herz von heisser Liebe glüht,
Der spricht, so wie er fühlt und denkt,
Mir Hand und Herz zum Bunde schenkt —
Ja! ja! der liebt mich treu,
Dem glaub' ich ohne Scheu. (ab.)

Neunter Auftritt.

(Burggarten auf der Feste Ilmen, mit einem Gitterthor. Man sieht durch dasselbe, wie Benigna und Edeline Korn und Brod unter die Armen austheilen.

Moriz. Klingsohr.

Moriz. Hast du die fröhlichen Gesichter gesehen? Meister Klingsohr! sieh nur Benigna und Edeline — wie fleissig sie geben!

Klings. Ich kann mich nicht satt sehen — aber am liebsten verweilt doch mein Blick auf eurem Gesicht. Es kanns nicht läugnen, wie gütlich es dem Menschen thut, Schöpfer solcher Freuden zu seyn. (Frohes Getümmel unter den Armen.)

Da seht nur — hört nur jenes frohe Getümmel der Hungernden, die ihr speißt.

Moriz. Traun! ein Glück, das nur selten bey seinen treuesten Vatersorgen ein Fürst erlebt — eine Musik in der Schöpfung, über die Gott im Himmel seine Freude haben muß.

Arie.

Klingsohr.

Wohl zu thun ist Götterfreude,
Zu entreissen ihrem Leide
Die Bedrängten, und der Armen
Menschenliebend sich erbarmen,
Zu erleichtern schweres Loos,
Ist so himmlisch schön und groß.

— —

Thränen trocknen, Seufzer stillen,
Heisser Sehnsucht Wunsch erfüllen,
Unschuld von Verführer Ketten,
Leidende von Noth erretten —
Unglück lindern sanft und mild,
Macht uns gleich der Gottheit Bild. (ab.)

Moriz. (weich) Ja! Wohlthätigkeit macht uns Gott gleich — (Die Armen gehen nach und nach heraus, tragen Brod und Korn. Einige wollen ihm die Hand küssen) Geht nur, ihr guten Leutchen! auf Jakobi kommt ihr wieder.

Zehnter Auftritt.

(Vorige. Benigna, Edeline, hernach Wülfingen. Ein Bettler bleibt zurück.)

Moriz. Benigna! hast du nicht vergessen, dem alten Erich, der den Berg nicht mehr steigen kann, deine Gabe hinunter tragen zu lassen?

Benig. Nein, guter Moriz! das vergaß ich nicht.

Wülf. (kommt) Aber sag mir nur, Schwager Moriz! was du beginnst? Wir schleifens mit Gewalt herein, und du — schickst's wieder hinaus.

Moriz. Wülfingen! führst du deine Rieden nicht an den Quell, wenn sie dursten?

Wülf. Aber meine Rieden lechzen, wenn sie ihre Schuldigkeit gethan haben — diese — weil sie nicht thun wollen, und lachen uns dafür aus.

Moriz. Laß lachen, was so tief gesunken ist, daß es lachen kann.

Edeline. Seht doch, Moriz! welch ein sonderbarer Mann dort im grauen Wams! er sah mir immer so stier ins Auge, und drückte mir die Hand, als ich ihm die Gabe reichte.

Moriz. (rufend) He! Fremdling! komm doch einmal näher — hab dich ja noch nie unter meinen Kostgängern bemerkt — wo bist du her?

Meinhold. (mit dumpfer Stimme) Aus Eisenach — edler Herr! hat dort das Kriegsvolk

alles verwüstet — (auf das Brod zeigend) Gott lohns euch, wird mir baß munden.

Moriz. Mußt mit wenigen für lieb nehmen — hab selbst nicht viel — aber gesegne dirs Gott. Wer bist du deiner Bestimmung nach?

Meinhold. Ein Minesänger — edler Herr! wollt ihr mir erlauben, euch etwas singen zu dürfen?

Moriz. Herzlich gerne.

Karl v. Meinhold.

Romanze.

Im Vogelbauer eingesperrt
Saß eine Nachtigall,
Beraubt der Freyheit der Natur,
Vertrauert sie die Tage nur,
Umsonst! denn ihre Klagen hört,
Ja nur der Wiederhall!

— —

Nach dem Geliebten schmachtet sie,
Und nach der Liebe Lust,
Sie flattert, suchend, hin und her,
Ob nirgends zu entfliehen wär,
Ein Trauerliedchen spät und früh,
Sang sie aus banger Brust.

— —

Sie pickte sich den Schnabel wund,
Doch sieh! bald ward sie frey.
Ein guter Mann kam zu ihr hin,
Befreite schnell die Sängerinn.

Da

Da nahte die Erlösungsstund
Für sie auch schnell herbey!

(Man hört Trompetenstösse.)

Trolle. Feige von Bomsen reitet zur Burg ein.

Alle. Feige vom Bomsen! —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Bomsen. Käsperle. Sparre. Stichler. Mehrere.

Bomsen. Bruder! hast wüthige Eber in deinem Forst — aber traun! mit deinen Knechten kannst Bären hetzen. Hab draussen im Forst einen fremden Ritter gefangen genommen.

Moriz. Wie heißt er?

Bomsen. Der Teufel! sagt er zu mir, als ich ihn darum fragte. Muß aber nicht wahr seyn, sonst hätt er uns alle durch die Lüfte geritten — ist ein Kerl wie ein Wehrwolf —

Moriz Und wo er her ist, weißt du auch nicht? kommt — wir wollen ihn laben, ihm seine Wunden verbinden.

Bomsen Soll ich je gefangen werden, o Schicksal! so laß mich den Gefangenen des Moriz von Ilmen seyn.

Moriz. Bruder! schlagen und vergeben! Strafen und Schonen! Zerstören und Bauen, so macht es Gott und die Natur! (will fort.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Hugo wird gebunden hereingebracht.

Edeline. Um Gotteswillen! mein Hugo!

Alle. Hugo von Hutten!

Hugo. Edeline! wo find' ich dich?

Edeline. Im Hause des Friedens und der Freundschaft — im Hause der Liebe und Großmuth, wo Tugend und Unschuld ihre Zuflucht, und arme Menschen ihr Brod finden. Im Hause des Moriz von Ilmen.

Hugo. Betrüge den Himmel um die Seligkeit, so schön kannst du lügen.

Edeline. Bey Gott! ich lüge nicht. Moriz rettete mich von der Verzweiflung, die schon in meinen Adern wühlte — gab mir Obdach und Pflege, gab mir Trost und Ruhe — gab mir seine liebe, gutherzige Benigna zur Schwester.

Hugo. Moriz! giebts mehr als einen Moriz von Ilmen?

Moriz. Nur einen einzigen, und der bin ich — Hugo! ihr müsset mein Feund werden — hier ist eure Verlobte!

Edeline. (zu Moriz) Edler Mann, dessen Todesstunde einst in der Welt eine Lücke auf Jahrhunderte macht — ihr versprachet mir aus euer Hand den Geliebten — empfängt hier aus der meinigen den Freund.

Hugo. (fest und bieder) Moriz! sieh! dieser Dolch war für dich geschliffen, denn ich hielt

dich für den Räuber meiner Dirne — daß du sie gerettet hast, dank ich dir nicht, du bist Mann und Ritter, thatest deine Schuldigkeit — daß du sie aber so aufnahmst, ihr Freund warest — dankt dir mein Herz — (schüttelt ihm die Hand)

Edeline. Hugo! eine Frage an dich, die meinem Herzen so nahe geht. — Weißt du nicht den Aufenthalt meines Bruders?

Hugo. O der schwelgt in den Armen der Ida von Ladenburg.

Karl. (tritt vor, wirft die Vermummung weg) O nein! das thut er nicht — er zog aus, um seine Schwester zu suchen, und liegt nun in ihren Armen!

Edeline. Karl! mein Bruder! — (Umarmung.)

Moriz. Ha! Schicksal! wie dank ich dir! — so auf das Glück seiner Mitmenschen herablächeln können, und dieses Glückes Schöpfer zu seyn.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Klingsohr. Zapfe mit Suse. Trolle. Alle aus der Burg.

Moriz. Komm! meine Benigna! Tische auf — Stichler! Kasperle — holt die Humpen herbey — (beyde schnell ab) vom Nierensteiner. —

Bomsen. Der aus dem 30 Mark Silber Faßl rennt — hörst du? (reicht Hugo die Hand)

Nun gilts, Bruder Hugo! saufen wollen wir, daß sich unsere Voreltern noch im Paradieß darüber freuen sollen.

Moriz. Zündet die Kerzen an im Saal — der heutige Tag ist für mich ein Festtag. Mag schlafen, wer keinen Freund gefunden hat, ich nicht.

Alle. Keiner! Keiner schläft! Es lebe Moriz von Ilmen mit seiner Benigna!

Andere. Es lebe Hugo von Hutten und seine Verlobte.

Bomsen. (nimmt Kasperle den Humpen aus der Hand, und trinkt) Es lebe Bruder Bomsen! (Die Knechte haben die Humpen gebracht. Alles zecht, jubelt und singt. Klingsohr. Zapfe. Trolle, jeder einen Humpen in der Hand.)

Trinklied.

Trinkt! Trinkt! Trinkt!
Weil der Humpen winkt;
Aechter Nierensteiner macht,
Daß das Herz im Leibe lacht.
Trinkt beym frohen Humpenklang,
Stärkt man sich zum Schlachtgesang.

Voller Chor.

(Unter dem Chor schwingen alle die Schwerter, und klirren im Kreise damit in der Luft.)

2.

Trinkt! Trinkt! Trinkt!
Weil der Wein uns blinkt;

Wer

Wer nicht trinkt, der taugt auch nicht,
Zu des Ehstands grosser Pflicht —
Wer nicht wacker zechen kann,
Ist kein braver, deutscher Mann!

Voller Chor.

(Alle geben sich die Hände. Herr und Knecht. Alles untereinander.)

3.

Trinkt! Trinkt! Trinkt!
Bis ihr wankt und sinkt!
Freunde hier — im Keller Wein!
Ha! da läßt sichs fröhlich seyn.
Liebe — Freundschaft — Wein, Gesang —
Wechseln ab mit Schwerter Klang.

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Gemach auf Morizens Burg. Im Hintergrund hängt ein grosses Familienbild, seinen Vater vorstellend im Harnisch. Es ist Mitternacht. Man hört im Rittersaal entfernt jubeln. Zapfe mit einem Licht, Suse mit ihm.)

Suse. Aber sag mir nur, lieber Zapfe! was meinem Vater fehlen muß; gestern war er so gut auf dich zu sprechen — und vorhin sagte er, wenn ich dich noch einmal ansehe, so jag er mich fort.

Zapfe. Hab mich deßwegen auch vom Saal weggeschlichen, um mit dir allein zu sprechen — (entfernter Donner) still! ich höre jemand. —

Suse. (kleine Pause) Es ist nichts — nur der Sturmwind! der ganze Himmel ist verfinstert — wir werden ein Ungewitter bekommen — es hat schon geblitzt!

Zapfe.

Zapfe. Muß kaum Mitternacht seyn — und die Ritter zechen und jubeln, als wenn's helle Tag wäre.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Käsperle guckt zur Thüre hinein.

Suse. Und doch bin ich jetzt froher und glücklicher als alle diese, da ich bey dir bin, (ergreift Zapfens Hand) wenn nur der Vater —

Zapfe. Ja der Vater — wenn der kein so Grobian wäre.

Käsp. (für sich) Wart du, Gauner!

Suse. Ey — das ist nicht schön, daß du über meinen Vater schimpfst; er ist grob, das ist wahr — aber so gut, so ehrlich — er will mich nur nicht unglücklich machen.

Zapfe. Unglücklich? – und ich meyn's doch so ehrlich mit dir.

Kasp. (kommt herein, nimmt Zapfe am Arm, und schläudert ihn beiseite) Ehrlich! Spitzbub! willst du dich von meiner Tochter entfernen?

Suse. (fällt dem Vater in den Arm) Vater — lieber Vater!

Zapfe. Was — was hat denn das zu bedeuten?

Kasp. Darüber kannst du deinen Herrn fragen — meinst, ich weiß nicht, daß kein ärgerer Schuft auf der Welt ist, als wie du — daß du ein Lügner, ein Betrüger — ein Dieb bist, der schon zehnmal den Galgen verdient hat!

Suse. Hilf Himmel! was hör' ich — (Man hört Bomsen, der etwas betrunken ist, vor der Thüre.)

Zapfe. Und das hat Ritter Bomsen gesagt?

Dritter Auftritt.

Vorige. Bomsen, wankend.

Bomsen. Was habt ihr denn für einen verdammten Lärmen? was — was ist's — was soll's seyn? (sieht sich um)

Zapfe. Herr Ritter! Sieben Jahre bin ich in euren Dienst —

Bomsen. Ja! das hat seine Richtigkeit!

Zapfe. Hab ich euch noch einmal belogen, betrogen?

Bomsen. Ein Spitzbub ist der, der das sagen kann — es — giebt gar keinen ehrlichern Kerl auf der Welt, als wie du bist.

Zapfe. Hab' ich euch noch etwas gestohlen?

Bomsen. Dem schneid' ich die Zung aus dem Hals, der das gesagt hat.

Zapfe. Bin ich ein Dieb, der schon Zehnmal den Galgen verdient hat?

Bomsen. Den — den häng ich mit meiner eigenen Hand auf, der dich an Galgen henken will.

Kasp. Aber so bedenkt doch — das alles habt ihr ja zu mir gesagt —

Bomsen. (fährt auf) Wer? ich — den soll der Teufel holen, der so was über meinen Zapfe sagt.

Kasp. Aber gestern — wie ich mich erkundigt hab wegen meiner Tochter —

Bomsen. Alter Gauch! ich glaub, du bist betrunken?

Suse. Herr Ritter! ihr seyds also zufrieden, wenn ich ihn heurathe?

Bomsen. Ich hab nichts, gar nichts dawider — da geh her Bursche!

Zapfe. (brummt) Nein — jetzt will ich auch nicht — (brummt unverständlich)

Bomsen. Ich befehl's — ich wills haben —

Zapfe. (brummt) Das Mädchen wird keinen Gauner, keinen Schurken, keinen Kerl, der an Galgen gehört, zum Mann haben wollen.

Bomsen. Da siehst du nun — du wirst deine liebe Noth mit dem Brummbär haben; geh her — Spitzbube! und gieb mir deine Hand, oder ich kopulir dich mit meiner Degenklinge, daß du dein Lebstag kein Großvater werden sollst. (er holt Zapfe und Suse, giebt ihre Hände zusammen) Da — ihr habt meinen Seegen — uud wenn Friede ist in Thüringen — so kauf ich euch Land und Hütte, da könnt ihr hernach zusammen leben trotz unsrem Landgrafen. — (beyde küssen ihm die Hand.)

Kasp. Herr Ritter! nichts für ungut — ihr seyd ein braves, aber ein närrisches Gewächs von einem Menschen. — (Man hört jubeln)

Bom-

Bomsen. Holla! jetzt muß ich hinüber, sonst saufen mir die Kerls alles vom Maul weg. (zu Kasp.) Geh her — Alter! laß sie allein, die Beyden. — Morgen muß die Trauung seyn, da darf schon Braut und Bräutigam einen Tag zuvor mitsammen vertraulich seyn! (nimmt ihn unter den Arm.)

Kasp. Aber ich dächte —

Bomsen. (wirft ihn zur Thüre hinaus) So geh, alter Gauch! oder ich werf' dich hinaus. (beyde ab.)

Suse. }
Zapf. } (geben sich die Hände.)

Duett.

Zapfe. Herrlich, für wahr!
Mädchen! nun hab' ich dich,
Bald heißt es: Du und ich
Werden ein Paar!

Suse.

Gut ist es so!
Uns knüpft zum Ehestand
Morgen das Trauungsband
Deß bin ich froh!

Beyde.

Du liebst mich treu!
Immer ein Herz, ein Sinn!
Fließt uns das Leben hin.
Heisa! Juhey! (tanzen ab)

Vierter Auftritt.

Moriz von Ilmen. Man hört zuerst entfernt, dann näher donnern.

Moriz. Hab ich doch keine Ruhe mitten unter dem frohen Jubel, der jene Menschen umgiebt. — (der Sturm erhebt sich stärker. Donner und Bliz) Eine gräßliche Nacht! die Elemente kämpfen in der Natur, wie die Leidenschaften im Herzen der Menschen! (Ein schneidender Wind pfeift durchs Zimmer, und er schaudert sichtbar zurück) Was ist das? wie Feuer brennts auf meinen Wangen, und meine Gebeine rüttelt Fieberfrost. (Ein schrecklicher Donnerschlag. — Das Licht löscht aus, eine blaue Flamme fliegt vor ihm auf, er bebt zurück. — Das ganze Gemach wird wie durch einen Blitz erleuchtet, und ein Geist in Rittertracht mit geschloßenen Helmsturz steht vor ihm)

Geist. (ohne Bewegung, mit hohler, kaum hörbarer Stimme, wie der Nachhall) Moriz!

Moriz. (reißt ein Schwert von der Wand, und sprengt ihn an) Freund oder Feind!

Geist. (wie zuvor — bedeutend) Moriz! deine Feinde rings um dich sind nah — näher noch deine Freunde — deine Leiden nah, fern deine Freuden!

Moriz. (schaudert zurück, läßt sein Schwert sinken — geht auf ihn los) Wer bist du! (Der Helmsturz des Geistes fliegt von selbst auf. Das Zimmer wird hell.)

Geist.

Geist. Du siehst in einen Spiegel. —

Moriz. (schreyend) Mein Vater! (das Schwert fällt ihm aus der Hand, und er stürzt zu seinen Füssen)

Geist. Sohn! du umfassest Luft! Meine Gebeine liegen verschüttet vor den Trümmern der Mauern Jerusalems — aber deine Mutter —

Moriz. (feurig) Meine Mutter? Sie lebt noch?

Geist. Lebt noch! Rüdanger von Drachenstein hält sie gefangen! Sohn! räche deine Mutter! aber kein Blut fodere ich von dir. (Er verschwindet, und die blaue Flamme fliegt an der Stelle wieder auf)

Moriz. (springt darnach hin, als ob er ihn aufhalten wollte) Mein Vater! — Ha! das ist schrecklich! (öfnet die Thüre, ruft hinaus) Holla! he! Knechte! Burgwart! blaß das Lärmhorn, zünde das Nothfeuer an. — (wie im Traum) Und sie lebt noch, meine unglückliche Mutter! (Das Lärmhorn ertönt)

Fünfter Auftritt.

Moriz mit unverwandtem Auge an den Ort, wo der Geist verschwand. Alles stürzt herein. Wülfingen. Bomsen. Hugo. Meinhold. Benigna. Edeline. Suse. Klingsohr. Alle Knechte.

Alle. (mit Lärmen) Holla! he! ein Unglück! was ist geschehen?

Moriz. Brüder! wenn wir draussen sind unter Gottes freyem Himmel, will ich euch eine Mähr' erzählen, bey der euchs Haar die Sturmhauben empor tragen soll; aber nun — Brüder! Knechte! sobald der Morgen graut, sitzen wir auf — wir sammeln uns im Thal!

Alles. (zieht sein Schwert. — Alle mit wildem Geheul.) Den Tod für Moriz von Ilmen!

Moriz. Ihr alle begleitet mich — Bomsen! du wahrest meine Burg, von dir fordere ich meine Benigna zurück.

Bomsen. So lang ich lebe, ja — wenn ich todt bin, stehe ich keine Stunde mehr dafür.

Moriz. Hin und auf immer dahin ist der Friede meiner Seele wie der Strahlenglanz meines Panzers.

Benigna. (in seinen Arm) Moriz! was dich auch trift, ich hab den Muth, dich zu lieben, ich hab auch den Muth, alles zu ertragen.

Moriz. Weib ohne Gleichen! komm — und wappne mich!

Benig. (führt ihn zu dem Bild) Erst bethen bey dem ehrwürdigen Bilde deines Vaters. Moriz! du gehst einen gefahrvollen Weg — (erhaben) In Freud und Leid Treue — Treue bis in den Tod!

Moriz. (erschüttert) Treue — bis in den Tod (Eine blaue Flamme kreuzt über das Bild hin. Donner und Sturmwind. Eine Stimme. Wie die

Stim-

Stimme des Geistes) Treue bis in den Tod! (Alles stürzt voll Entsetzen zur Erde)

Moriz. (erhaben) Und Rache für meine Mutter! (er kniet in ihre Mitte)

Geist. Rache für deine Mutter!

Feyerlicher Chor.

Schließt des Bundes Zirkel dichter,
Schwöret bey dem Weltenrichter,
Rache! Rache! Rache dir!
Vor dem Bilde schwören wir.
(Eine süsse, schwärmerische Harmonie ertönt.)
Gott schützet die gerechte Sache,
Verleiht euch Siegesglück —
Noch fürchterlicher sey die Rache,
Als dieses Frevelstück!
(Alles fährt auf, in schrecklicher Wuth)
Zum Kampf! das Schwert der Rache droht,
Dem Frevler Untergang und Tod —
Wir Alle, Alle ziehen gern,
In heissen Streit für unsern Herrn! (Alle ab)

Sechster Auftritt.

(Tamerlans Wohnzimmer.) Tamerlan, Saphir, ganz verstellt als Bauernbube mit einem Tragkorb.

Tamerl. (einen Brief von der Ida in der Hand haltend) Du hast viel gewagt, Knabe! die Ent-

Entdeckung dieses geheimen Auftrages könnte dein Leben kosten.

Saphir. O was wagt man nicht um der schönen Ida willen — edler Herr!

Tammerl. Diether von Dorneck und Hahn sind also schon vor der Burg?

Saphir. Ja — in Pilgergestalt — mit 10 Reisigen — sie harren eurer Nachricht unten im Gebüsch versteckt! Was hör ich? (Trompetenstösse.)

Tammerl. (eilt ans Fenster.) Sie ziehen schon aus — rasch geht es über die Burgbrücke — eine Staubwolke jagt die andere — Bomsen und Zapfe bleiben zurück — — jetzt wird sich wohl so ein Plänchen ausführen lassen, das — ehe Moritz seinen Entzweck erreicht — ihm andere Beschäftigung gewähren soll. (beyde ab.)

Siebenter Auftritt.

Zapfe, Suse.

Zapfe. Laß ihn nur weilen — nun setzt er sich zu seinen Humpen, und trinkt, bis der liebe Gott die Sonne untergehen läßt.

Suse. Ach! mir ist recht bange. Unser Herr hat sich mit allen unsern Leuten entfernt — wenn uns nur kein Unheil widerfährt.

Zapfe. Fürchte dich nicht — die Rammeln an der Zugbrücke sind angekettet — es kann kein Teufel herein und hinaus.

 Suse.

Suse. Ja! hätten sie lieber den Burgvogt auch mitgenommen — dem ist gar nicht zu trauen, das darfst du mir glauben.

Zapfe. So! dem Herrn Tammerlan?

Suse. O der geht dir auf die Mädchen wie der Marder auf die jungen Hühner.

Zapfe. Ey!

Suse. Ja — hör nur, was gestern geschehen ist.

Romanze.

Jüngst gieng ich übern Hof allein,
Bst! bst! fieng jemand an, zu schreyn —
Ich dreh' mich um, sah hin und her,
Erblickte nichts — der Hof war leer.
Ich gieng — man rief — ich blieb nun stehn,
Ich konnte keinen Menschen sehn —
Was mag das seyn? hab ich gedacht?
Ein Geist! — husch! schnell davon gemacht!

Zapfe. Das wär der Teufel! wars wirklich ein Geist — Suse!

Suse. Ey ja wohl — hör nur weiter —

Still, still! ich bin's — so flüsterts nun,
Und faßte mich beym Rocke schon;
Da sah ich einen dicken Mann,
Wer war's? der garst'ge Tammerlan —
Und als er mir nun näher tratt,
Mich schmunzelnd um ein Küßchen bat,

Da

Da sagt' ich ihm — laß er mich frey.
Sonst schlag ich ihm die Nas' entzwey! (ab)

Achter Auftritt.

(Freyes Thal.) Moriz von Ilmen. Wülfingen. Hugo. Karl. Im Hintergrunde haben sich die Knechte gelagert. Um den Moriz sind viele arme Leute versammelt. Er steht mitten unter ihnen, auf sein Schwert gestützt. Ein Greiß liegt vor ihm auf den Knien. — Ein Jüngling.

Moriz. (mitleidig) Ihr dauert mich herzlich, alter Greiß! aber ich kann euch nicht helfen.

Greiß. Nun! wenn ihr uns nicht helfen könnet, so sind wir alle verloren.

Jüngling. Herr! ihr seyd so edel und gut — wir wollen euch gehorchen.

Moriz. (rasch, mit aufsteigender Gluth im Gesicht) Verflucht wär dieser Gedanke! da sey Gott vor, daß ich einem Menschen sein rechtmässiges Erb oder Eigenthum nehmen wollte. Geht! — Steht auf! kniet vor Gott, ich bin ein Mensch wie ihr! (reißt Wülfingen die Lanze aus der Hand, und stößt sie vor sich in die Erde) Klaget!

Jüngling. Meinen alten Vater hält der Marschalk Rüdanger schon über Jahr und Tag gefangen.

Moriz. Dein Vater sitzt gefangen — ein Jahr erst?

Jüngling. Erst? ha! euer Herz muß so hart wie euer Panzer seyn, wenn ihr dieses lange fürchterliche Jahr voll Höllenpein nicht fühlen könnet.

Moriz. (gräßlich lachend) Ha ha ha! komm näher, junger Mensch! dein Vater ein Jahr erst? (fürchterlich) ich hab eine Mutter — eine Mutter, die hält er schon 20. Jahre gefangen — ist mein Herz bey diesem kurzem Jahr noch so hart wie ein Panzer? (Allgemeines Gemurmel) Ich mag nichts mehr hören — es ist abgeurtheilt.

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein Schäfer läuft voran. Trolle. Stichler ihm nach.

Trolle. He da — he da — ihm nach — der Kerl ist ein Narr — er will sich ein Leid anthun — haltet ihn auf!
(Die Knechte packen ihn)

Stichler. Halt Kammerad! auf ein Wort — Woher und Wohin?

Schäfer. (sich loswindend) Fort — fort ins Wasser — in die Ilme — ersäufen will ich mich.

Trolle. Esel! der du bist. (sie halten ihn fester.)

Moriz. Haltet! thut ihm nichts zu Leide — (nähert sich)

Trolle. Ist dem Gauner vielleicht ein Dirnel untreu worden, und da will er straks hinunter zur Ilm — und sich ersäuffen.

Schäfer. (rafft sich los, und fällt vor Moriz auf die Knie) Ach lieber gestrenger Herr! euer Bub lügt wie ein Wettervogel. Ein Dirnel wär zu verschmerzen — aber hilf, lieber Gott! meine schönen Hämmel!

Moriz. Nun! und hat sie denn die Erde verschlungen, oder haben sie die Wolken aufgezogen — daß man sie nicht sollte zu sehen kriegen können.

Schäfer. Die Wolken haben sie nicht aufgezogen, auch hat sie die Erde nicht verschlungen — (laut aufschreyend) aber der Schirmvogt von Drachenstein hat sie gestohlen.

Trolle. Narr! und deßwegen willst du dich ersäuffen.

Moriz. Aber wie du um deine Hämmel gekommen, das möchten wir gern hören.

Schäfer. So natürlich, gestrenger Herr! daß michs wundern würde, wenn ichs noch hätte. Gestern früh ritt Herr Rüdanger an meinen Pförch vorüber — und wie er da auf meine Schöpse liebäugelte; erst hatt' ich so recht meine Freud darüber, daß meine Schöpse, doch auch einem grossen Herrn gefielen — aber heute früh kamen seine Knechte, und führten sie davon — und jetzt — kann nicht leben ohne meine Schöpse — muß ins Wasser — muß mich ersäuffen. (will fort)

Moriz. So bleib doch, Bursch! und hör' erst — hältst du sie denn für ganz verloren? —

Schäfer. Für dieses Leben — ja — weil sie gegessen sind — oder könnt ihr Tode erwecken?

Moriz. Nein!

Schäfer. Nun seht ihrs — also ins Wasser — ins Wasser! — (will fortspringen)

Moriz. So hör doch — Gauch! Kennst du das Innere in der Burg?

Schäfer. Werde ja — war 6 und ein halb Jahr Lämmerjunge darinn.

Moriz. Weißt auch so die Behältnisse, wo man dieß und jenes hinsteckt, was nicht jedermann sehen soll.

Schäfer. Alles — Alles — über und unter der Erde — auch sogar das Loch kenn ich, wo das alte Weib steckt.

Moriz. (erschüttert) Kennst du — wirklich kennst du?

Schäfer. Muß doch eine grosse Verbrecherinn seyn das alte Weib, daß sie so leiden muß; lieber Gott! wie manche Brodrinde hab ich ihr durchs Gitter hineingesteckt.

Moriz. (in fürchterlicher Bewegung) Das hast du gethan? (fällt ihm um den Hals) ich danke dir, Mensch! tausend Hämmel sollst du haben für die harte Brodrinde, die du ihr gabst — (erschüttert, ergreift seine Hand) Das alte Weib ist meine Mutter!

Schäfer. (steht starr für Erstaunen) Eure Mutter? (Alle sehen stumm vor sich hin) Nun seht einmal, wie gut das ist, daß sie meine Schöpse gestohlen haben, würdet lang suchen müssen, bis ihrs gefunden hättet — denn das eiserne Gitter geht in den Garten hinaus — aber auf dem Burghof — das sollt sich kein Mensch träumen lassen, steht ein hölzernes Bild, einen Ritter vorstellend — wenn ihr dieses Bild wegrückt, so geht es durch eine eiserne Thür in die Gruft.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Stichler, schnell.

Stichler. Herr Ritter! so eben zog ein Trupp Pilger vorüber, die aussagten, daß Ida von Ladenburg geflüchtet wäre, und Rüdanger fleissig seine Thore verrammelte.

Schäfer. Ja, ja! werden saubere Pilger seyn — ha, ha, ha! zogen ihrer 10 heute Nacht — mitten unter dem Gewitter an meinem Pförch vorüber — und brachten viele, viele Pilgerkleider mit, die sie uns zum Aufheben gaben — es sind verkappte Knechte vom Rüdanger.

Alles. (wird aufmerksam) Verkappte Knechte vom Rüdanger?

Moriz. Brüder! was denkt ihr davon?

Wülf. Wieder ein neuer Schurkenstreich — er will sie uns auf den Rücken schicken.

Moriz. Und diese Pilgerkleider liegen noch bey dir?

Schäfer. Ja — mehr als 20.

Moriz. Begleite uns in deine Hütte. — Ihr alle brechet auf — kein Blut soll fliessen, sagte der Geist — vielleicht werden wir ihnen dießmal mit List zu klug. (Alle so ab)

Eilfter Auftritt.

(Gemach auf der Burg Ilmen. Bomsen an einem Tisch mit Humpen, er beginnt einzuschlafen.)

Zapfe. Eine verdammt langweilige Unterhaltung bey euch! das Beste wird wohl seyn, wenn ich mich zu meinem Mädchen schleiche — und — (sieht nach ihm) schläft er doch, wie ein Hamster — (er steht auf, und will davon schleichen, stößt aber an den Stuhl, und Bomsen erwacht.)

Bomsen. He da! wer da! trink — Bruder Bomsen! und wenn der Teufel in dem Humpen stäck — er muß hinunter. (er trinkt)

Zapfe. (brummt) Ey so wollt ich auch, daß — (unverständlich in sich hineinbrummend) So schlaft doch fort, damit unser eins auch ein bißl Ruhe genießt.

Bomsen. Ich schlafen? Feige von Bomsen soll schlafen, da ihm der Burgherr sein Liebstes in der Welt, seine Hausfrau zur Wache anvertraut hat — Bomsen schläft nicht — (er schläft ein)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Benigna.

Benig. Hab so eben ein Werk der Barmherzigkeit ausgeübt! zween armen, alten Pilgern hab ich Brod und Wein ausgetheilt, die müde und matt aus dem gelobten Lande zurückkehrten.

Zapfe. Ihr seyd eine gute, mitleidige Seele, edle Frau! Gott solls ihnen gesegnen.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Tamerlan.

Tam. (mit tückischem Forschen) Wird euch wohl, gestrenge Hausfrau! die Zeit in dieser Gesellschaft verdammt lang werden.

Bomsem. (erwacht und fährt auf) Zapfe! schaff' mir den Kerl aus den Augen — oder kauf' dir ein ander Menschengesicht — denn das, was du hast, kann ich nicht leiden.

Zapfe. Geht lieber geduldig — denn, wenn der da anfängt, dann ist der Teufel los.

Tam. Ich fürchte ihn und den Teufel nicht.

Bomsen. (will aufstehen, die Klinge ziehen, fällt aber sammt dem Sessel auf die Erde. Tamerlan giebt ein Zeichen. — Diether und Hahn — und mehrere als vermummte Pilger stürzen herein, Zapfe wehrt sich, wird übermannt — Diether nimmt Benignen und trägt sie ohne Sinnen davon. Alle ab.)

Zapfe. Herr Ritter! Herr Ritter! um Gottes willen! man hat die edle Hausfrau gestohlen.

Bomsen. Werd's bald wieder haben — setz mich aufs Pferd — Zapfe!

Zapfe. Darauf binden will ich euch, damit ihr nicht auf der andern Seite hinunter fallt. (führt ihn ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Verschlossener Burghof, durch die ganze Bühne) Ein hölzernes Bild, einen Ritter vorstellend, steht auf der Seite an einem Gemäuer. Im Hintergrund die Raubfeste Drachenstein. Die Zugbrücke ist zu. Auf der Seite der Eingang durch ein kleines Pförtchen. Wartthurm. — Rüdanger. Der Pförtner. Der Burgwärtel.

Rüdang. Habt ihr die Zugbrücke mit stärkeren Ketten versehen — ist die Hinterthüre verrammelt?

Pfört-

Pförtner. Wir haben nichts zu befürchten — von aussen hält unsre Burg einen starken Stoß aus. (der Wärtel bläßt ins Horn)

Rüdang. Was ist's? — (zu ihm hinauf) Was siehst du Burgwärtel!

Burgwärt. Einige von unsern Pilgern kommen zurück — sie werden Bothschaft bringen. — Laßt sie herein.

Rüdang. Oefne das Pförtchen! (Pförtner öfnet.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Moriz. Wülfingen. Meinhold. Hugo.

Mehrere Knechte, alle als Pilger.

Rüdang. Nun — wie ists — was habt ihr auskundschaftet? (Sie umgeben ihn) Ist alles noch ruhig und still — wo habt ihr denn den Diether verlassen. (Alles stumm) Keine Antwort! Seyd ihr stumm! Himmel! welch ein Gedanke! wo bin ich? — (Alle werfen die Pilgerkleider auf einmal ab, ziehen ihre Schwerter)

Moriz. In der Gewalt deines Rächers! (Der Pförtner wird geknebelt — Moriz faßt Rüdanger.)

Rüdan. Ich bin verrathen — ihr hier — Moriz von Ilmen.

Wülfing. (zu Moriz auf das Bild zeigend) Moriz! siehst du! ((Die Knechte heben das Bild weg, eine eiserne Bodenthüre zeigt sich. Moriz winkt.)

Rüdang. Ich will euch alles geben — nur schonet dieses ehrwürdige Bildniß! (Die Knechte greifen nach den Streitarten und schlagen die Thür auf. — Eine weibliche blasse Figur kommt heraus. Alles steht wie versteinert.)

Moriz. (schwingt mit wild rollendem Auge sein Schwert über Rüdanger, besinnt sich aber anders, kehrt es um, und stößt ihn mit dem Knopf auf die Brust, daß er zu Boden stürzt) Ungeheuer! — (fällt Marien zu Füssen) Meine Mutter! euren Segen!

Marie. Sohn! mein Sohn!

Moriz. (zu Wülfing.) Bruder! dir übergeb ich sie — bring sie nach Ilmen — (Wülfingen bringt Marien weg) Du aber — Weiberräuber! sollst hier die Rache meiner Knechte werden! Waffenbrüder! dieß Weib war meine Mutter! (Alles erhebt sein Schwert, und will Rüdanger zusammen hauen. Donnerschlag. Der Geist erscheint.)

Geist. Sohn! du mordest seine Seele! Kein Blut! — er hat mehr verdient als den Tod!

Moriz. Ha! ehrwürdiger Geist! jetzt versteh ich dich — Ins Burgverließ mit ihm — sterben

soll

soll er sie sehen, und dort harren, bis auch er stirbt. — (die Knechte führen ihn fort.)

Geist. Armer Mann! gestöhlen dein liebster Schatz! fern deine Freuden — nah deine Leiden! (verschwindet)

Moriz. Wie — was?

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Stichler. Zapfe. Bomsen.

Stichler. Eine Staubwolke erhebt sich — einige Reiter harren vor der Pforte.

Trol. Ritter! zu Gaule! zu Gaule! die edle Hausfrau ist gestohlen.

Moriz. (läßt sein Schwert sinken.) Benigna!

Bomsen. (stürzt herein) Diether von Dorneck!

Trolle. Auf Anstiften Rüdangers von Drachenstein.

Bomsen. Niedergerissen das Räuberneſt, wo solche Gräuelthaten geschmiedet werden. Auf — Waffenbrüder! Knechte! laßt die Lärmtrommel ertönen — besteigt die Mauern — werfet Feuerbrände — jagt die Hamster aus ihren Löchern. (Er eilt voran, und besteigt die Felsenmauer.)

Moriz. Gott! meine Benigna! — (stürzt auf ein Felsenstück. Morizens Knechte eilen zur Pforte herein, Trompeten — Lärmtrommel. Die Sturm-

glocke

glocke tönt. Die Zugbrücke wird abgehauen. Die Warte wird bestiegen. Rüdangers Knechte eilen aus der Burg. Schreckliches Gefecht. Aus den Fenstern schlägt die Flamme. Morizens Knechte rollen die Fässer mit Wein heraus — tragen andere Habseligkeiten ab)

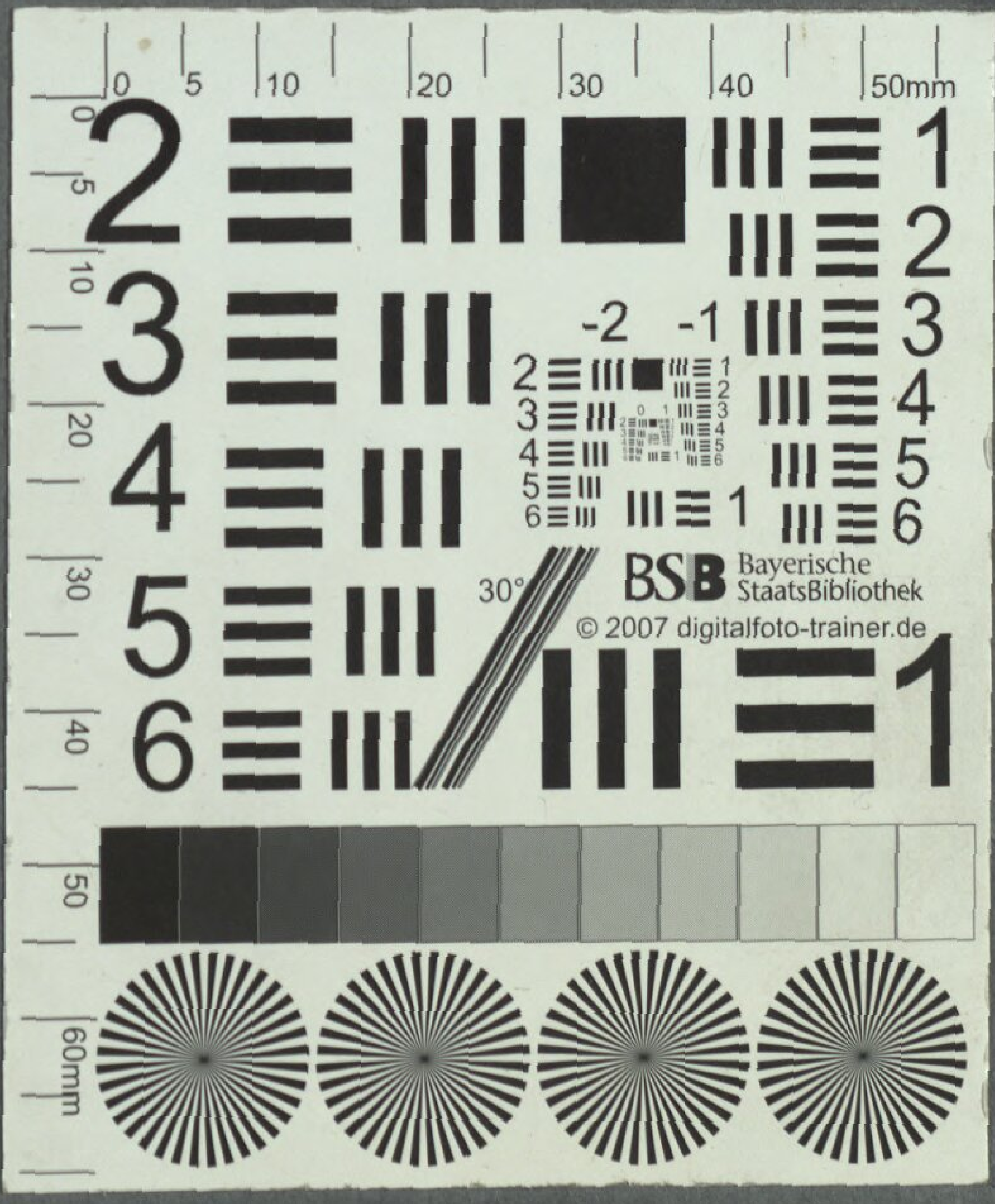
Final-Chor.

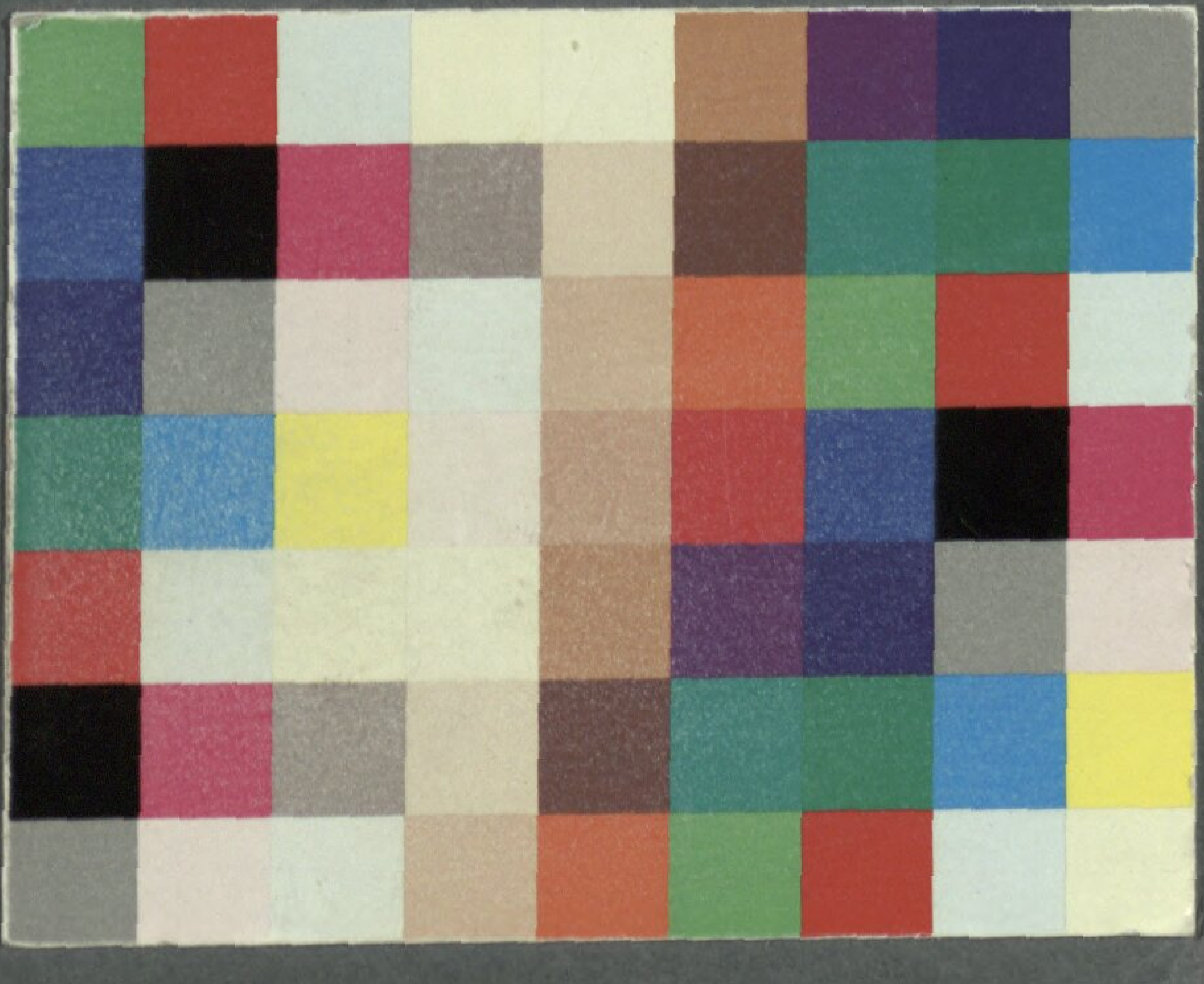
Mit starker Hand stürmt ein, ihr Brüder!
Die Felsenmauern trümmert nieder.
Brecht ein, und zündet Alles an,
Daß keiner uns entrinnen kann.
Die Schandburg werde ganz verheert,
Das Räuberneſt von Grund zerstört.

Ende des ersten Theils.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand

Das Faustrecht in Thüringen Ein Schauspiel mit Gesang in vier Aufzügen

Bd.: 1

Wien (1797)

Slg.Her 494
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062189-4
VD18 15500985 - VD18 12503525